

erschienen jeden Montag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.  
 Anzeigen: Annahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.  
 Inserate: In der 6. Spalte 20 Pf., keine Anzeigen 15 Pf.,  
 die 7. Spalte 50 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird  
 keine Garantie übernommen. Annahmestellen: letzte Seite.

# Sächsische

Bezugspreise:  
 durch die Post bezogen: 1.80  
 bezgl. frei ins Haus geliefert: 2.22  
 durch Boten frei ins Haus geliefert: 2.—  
 bei Abholung in der Expedition: 1.60

# Vorzeitung und Elbgaupresse

**Amtsblatt** für die Kgl. Amtsbauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,  
 für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg- und

für die Gemeinden:  
**Blasewitz, Canbeggast, Colkwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weissig, Schönfeld, Lebnitz-Neustra.**  
**Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Coschitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Bühlau, die Lössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.**  
 Beilagen: „Illustr. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Heim- u. Hintergarten“, „Gard- u. Gartenwirtschaft“, „Freuden- u. Kurorte“.  
 Verleger: Amt Dresden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 192. | Sonnabend, den 19. August 1911. | 73. Jahrg.

Redaktionschluss: 1 Uhr Mittags.  
 Sprechstunde der Redaktion: 4—5 Uhr Nachmittags.  
 Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den  
 Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu  
 adressieren.

## Neue Ereignisse.

Der Reichsanzler und der Staatssekretär von  
 Alerlen-Wächter sind gestern Abend in Wilhelmshöhe ein-  
 getroffen.  
 Die Hochseeflotte ist gestern von ihrer Norwegener-  
 fahrt nach Kiel zurückgekehrt. Am 20. d. M. beginnen die  
 großen Herbstmanöver.  
 Das Luftschiff „Schwaben“ fuhr gestern über  
 Cannstatt, Reutlingen von Baden-Baden nach Friedrichs-  
 hafen.  
 In der Technischen Hochschule in Hannover sind  
 ein Hörsaal und ein Laboratorium eingeweiht worden.  
 In London ist gestern der Generalstreik der Eisen-  
 bahner erklärt worden. Die Regierung hat inzwischen  
 wieder neue Verhandlungen mit den Ausständigen er-  
 öffnet.  
 Die französische Regierung gibt eine Erklärung  
 des Vorfalls von Aix-les-bains, wonach keine Offiziere  
 dabei beteiligt waren.  
 Der Abschluss des deutsch-russischen Einverneh-  
 mens in Persien findet in Frankreich eine abfällige Be-  
 urteilung.  
 In Amerika wurde der Anführer der Lyncher von  
 Scatesville, die einen Neger lebendig verbrannten, unter  
 Anklage des Mordes verhaftet.  
 In Persien ist die Lage so ungeklärt wie möglich.  
 In Teheran erhält sich ein Gerücht, wonach der Erbkah  
 ermordet sein soll.

## England im Belagerungszustand.

Mit Staunen und Bewunderung vernimmt man die  
 kaum glaubliche Mär von den Zuständen in Eng-  
 land, die von einer Revolution nicht mehr weit entfernt  
 sind.  
 Wie oft hat man in den letzten Jahrzehnten seitens  
 der Freisinnigen und Kathedersozialisten gerade die eng-  
 lischen Verhältnisse als Muster freiheitlichen,  
 menschenwürdigen Daseins gepriesen und in  
 der englischen sozialen Entwicklung die Lösung der  
 sozialen Frage angebahnt gesehen.  
 Wir wollen hier nicht, wie die „Berl. R. N.“, auf die  
 Vertreter dieser Richtung Brentano und Schulze-  
 Gaevernib und deren Schriften hinweisen. Jeden-  
 falls aber hatte Brentano Unrecht, wenn er das Ge-  
 werkschaftssystem auch für die ungelern-  
 ten Arbeiter als zweckmäßig annahm, was ihm der  
 Dockarbeiterstreik von 1890 zu beweisen schien. Gerade  
 diese Verufe, die einer längeren Lehrzeit entbehren  
 und bei denen der Arbeiterbedarf schwankt, die die große  
 Mehrheit bilden, schließen eine feste Organisation,  
 ein Einfügen in das Gewerkschaftssystem, aus. Die Er-  
 wartung, durch dieses System zum sozialen Frieden zu ge-  
 langen, ist daher aussichtslos, wofür die Zustände in Liver-  
 pool und London den schlagendsten Beweis liefern.  
 Es ist auch nicht stichhaltig, wenn das „Berl. Tagebl.“,  
 um seine englische Muster- und Gewerkschaftstheorie zu  
 retten, für Liverpool eine Ausnahmestellung  
 beansprucht. Man dürfe die Vorkommnisse in Liverpool  
 nicht als Maßstab für die Bewegung ansehen, weil hier  
 eigenartige Verhältnisse herrschen. Nicht nur werde der  
 großen Industriestadt von den Schwesterstädten jede höhere  
 geistige Regsamkeit abgesprochen, deren Mangel in den  
 mittleren und unteren Volksklassen zu politischen und reli-  
 giösen Fanatismus führe, ein großer Teil der Bevöl-  
 kerung bestehe aus Iren. Die in katholische So-  
 meruler und nicht weniger fanatischen, unionistischen Pro-

testanten gespaltenen Iren befehdelten sich gegenseitig und  
 machten Liverpool zu einem zweiten Belfast. Schlägereien  
 der gefährlichsten Art seien bei dem entzündlichen Charak-  
 ter der Iren an der Tagesordnung. Mit dem Streik selbst  
 hätten die außergewöhnlichen Vorkämpfe, die Streken-  
 kämpfe, keine unmittelbaren Beziehungen, sie würden  
 von dem Streikomitee selbst auf das schärfste  
 verurteilt.

Dieser Einwurf des „B. L.“ ist wenig stichhaltig.  
 Diese Vorgänge beweisen eben nur, ganz ähnlich wie  
 Noabitt, daß die Führer gerade in solchen entscheidenden  
 Augenblicken die Massen nicht in den Händen behalten.  
 Tom Mann konnte sich vielleicht für die wirklichen Ar-  
 beiter verbürgen, daß sie die Ruhe aufrechterhalten würden,  
 nicht aber für den Mob der Rowdies und arbeit-  
 scheuen Elemente, die bei derartigen Vorgängen  
 stets in den Vordergrund treten und die Lage beherrschen.  
 Nicht um diese Nebenelemente handelt es sich,  
 bei solchen Gelegenheiten durch ihre Rohheiten und Gewalt-  
 tätigkeiten so häufig zu Hauptelementen werden, sondern  
 um die wirklichen Träger der Streikbewegung, um die  
 englische Arbeiterschaft.

Wir geben zu, daß die Forderungen in den  
 jetzigen Arbeitskämpfen z. T. nicht ungeredter-  
 tigt waren. Arbeitszeiten von zwölfstündiger  
 Dauer, wie bei den Leichterfahrern und von gar 15- bis  
 16stündiger Dauer wie bei den englischen Fuhrleuten,  
 illustrieren auch wieder das vielgerühmte Muster-  
 land der Freiheit und menschenwürdigen Dasein  
 und den Wert der Lobpreisungen der englischen Verhält-  
 nisse durch das „Berl. Tagebl.“

Wir glauben, daß die jetzigen Zustände in England  
 denn doch alle, die bisher das schrankenlose Recht  
 auf Streik vertreten haben, itzig zu machen ge-  
 eignet sind. Wenn der Klassenkampf, und wir haben hier  
 nicht die blutigen Ausschreitungen in Liverpool im Auge,  
 sondern die wirklichen Arbeiter, zu solchem Egoismus  
 führt, daß das ganze Wirtschaftsleben starker-

## Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

### Königl. Hofoper.

Schneller als man denken konnte, haben die Hige-  
 ferien der Oper ihr Ende gefunden, und nach nur zwei-  
 tägiger Unterbrechung nahm sie gestern im Kgl. Schauspiel-  
 hause die Vorstellungen wieder auf und zwar mit Nicolais  
 unverwundlicher Oper „Die lustigen Weiber von  
 Windsor“. Die Vorstellung, die unter Herrn Hofkapell-  
 meister Hagen's Leitung stand, litt zwar im Ganzen an  
 einigen Unebenheiten, die mit dem Umzug in das unge-  
 wöhnliche Haus verbunden sind, bot aber im Einzelnen mehrere  
 vortreffliche Leistungen.  
 In erster Linie ist Herr Lordmann zu nennen,  
 der seinen Falstaff mit prächtigstem Humor bis in die feinsten  
 Kleinigkeiten ausgearbeitet hat. Vor allem versteht er  
 es, bei aller grotesker Komik in dem verlotterten Ritter  
 doch den Edelmann zeitweilig durchschimmern zu lassen.  
 Seine Komik gründet sich auf eine große und ausgereifte  
 darstellerische Begabung, die sich in Mimik, Gesten, Körper-  
 haltung und Bewegungen nicht minder äußert, als in guter  
 Behandlung des Dialogs. Gesanglich war die Leistung  
 des Herrn Lordmann ebenfalls sehr gut, nur wäre drin-  
 gend zu wünschen, daß der Belag von seiner Stimme zu  
 entfernen wäre, der auf ihr fast durchweg ruht und im An-  
 fang jeder Leistung besonders fühlbar ist.  
 Fr. S i e m s hatte als Frau Flut keinen ihrer glän-  
 zenden Tage; es schien, als sei sie nicht ganz disponiert und  
 als bedürfe es des Aufgebots ihrer ganzen großen Gesangs-  
 technik, um die Partie durchzuführen. Doch fand sie nach  
 der großen Arie in der zweiten Szene lebhaften Beifall.  
 Als Frau Reich war, da Frau Bender-Schäfer abge-  
 sagt hatte, Frau E i b e n s c h ü b e eingesprungen und ent-  
 ledigte sich ihrer Aufgabe mit der überlegenen Sicherheit

und Geschicklichkeit, wodurch sie zu einem so geschätzten und  
 vielverwendbaren Mitglied der Hofoper geworden ist. Frau  
 Beldorfer war als Anna vorzüglich und hatte an  
 Herrn Soot, dessen angenehme Tenorstimme sich immer  
 freier und sicherer entfaltet, einen ausgezeichneten Partner.

Daß Herr T r e d e jemals ein in unserem Ensemble  
 vollwertiger Herr Flut sein wird, muß leider bezweifelt  
 werden, da er sich gefanglich überanstrengt, wodurch seinem  
 an sich sympathischen Bariton ein unangenehmer Beiklang  
 anhaftet. Auch darstellerisch fehlt ihm die rechte Lebendig-  
 keit und natürliche Frische.

Das Haus war gut besetzt und die Hörer spendeten  
 lebhaften Beifall. Allgemein fiel die Mühe und gute Lust  
 im Theater auf, was zur Beruhigung ängstlicher Gemüter,  
 die sich noch vor der Hitze scheuen, ausdrücklich festgestellt sei.  
 F. A. G.

Wochenspielplan des Residenztheaters.  
 Sonntag, abends 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft.“ Montag,  
 abends 8 Uhr: „Meber den Wassern.“ Dienstag, abends  
 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft.“ Mittwoch, abends 8 Uhr:  
 „Der Herrgottsniger von Ammergau.“ Donnerstag,  
 abends 8 Uhr: „Polnische Wirtschaft.“ Freitag, abends  
 8 Uhr: „Bummelstudenten.“ Sonnabend, abends 8 Uhr:  
 „Polnische Wirtschaft.“ Sonntag, abends 8 Uhr: „Pol-  
 nische Wirtschaft.“ Montag, abends 8 Uhr: „Taitun.“

„Der Fünfuhrtee“, das Musiklustspiel in 3  
 Aufzügen (Text von Wihl. Wolters, Musik von Theodor  
 Blumer), dessen deutsche Aufführung morgen im hiesi-  
 gen Schauspielhaus stattfindet, wird voraussichtlich in  
 Kürze auch in Madrid gegeben werden, wo seinerzeit das  
 Lustspiel „Sein Mibi“, nach welchem das Libretto gear-  
 beitet ist, im Lara-Theater viele Male aufgeführt worden  
 ist. Die nächste deutsche Aufführung vom „Fünfuhrtee“  
 wird voraussichtlich an der Kurfürsten-Oper in Berlin sein.

Abonnementsvorstellungen im Re-  
 sidenztheater. Wie alljährlich, veranstaltet die Direk-  
 tion des Residenztheaters auch in dieser Winter-Saison je  
 ein Schauspiel- und Operetten-Abonnement zu bedeutend  
 ermäßigten Preisen. Die Listen zur Einzeichnung liegen  
 Wochentags vormittags von 10—2 Uhr an der Kasse des  
 Theaters aus, wo auch ausführliche Prospekte kostenlos zu  
 haben sind. Wie die Direktion mitteilt, müssen die für die  
 am 4. September beginnende 1. Schauspiel-Serie bestellten  
 Karten nunmehr abgefordert werden.

Zentraltheater. Morgen, Sonnabend, ver-  
 anstaltet der K. Varr. Hofkapellmeister Max Hofpauer sei-  
 nen letzten Abend mit einer Auswahl aus den Werken  
 von Carl Schönherr, Roda Roda, Alexander Moskowsky  
 u. a. Dazu der französische Schwan „Hippolytes Aben-  
 teuer“.

Das akademische Reifestipendium  
 der Kgl. Akademie der bildenden Künste ist mit Genehmi-  
 gung des Königs dem vormaligen Studierenden im Atelier  
 des Geheimen Hofrates Professor Dr. Ballot Architekt  
 Alfred Tamme-Dresden und das Äquivalent des Stipen-  
 diums, die Große Goldene Medaille mit dazugehörigem  
 Geldverleihe dem vormaligen Studierenden in demselben  
 Atelier, Architekt Walter Fischer-Dresden verliehen wor-  
 den. Außerdem wurde dem vormaligen Studierenden aus  
 dem Atelier Ballot, Architekt Carol G. Teucher aus Tet-  
 schen an Stelle der großen Goldenen Medaille, die nur ein-  
 mal verliehen werden kann, eine besondere Anerkennung  
 zugesprochen.

Brand im Dekorationsmagazin des  
 Theaters des Westens. Im Magazin, das durch  
 eine Brücke mit dem Theater verbunden ist, brach Feuer  
 aus, das die Dekorationen vernichtete. Der Brand wurde ge-  
 löscht, bevor die Flammen auf das Theater übergreifen  
 konnten. Drei Feuerwehrleute sind an Rauchvergiftung  
 schwer erkrankt. Die Abendvorstellung wurde abge sagt.

11.  
 it an der  
 Kupf-  
 In der  
 nicht  
 llen die  
 Es ist  
 Aus-  
 chen Ge-  
 fferungen  
 von Pro-  
 weizerl.  
 timanten  
 erodiert.  
 internen  
 s der ge-  
 wunder-  
 ster Zeit  
 Ausstel-  
 Können  
 in Rücken  
 Dienst  
 Ausstel-  
 er Nacht  
 ung, We-  
 en, die  
 bewachen  
 n Schla-  
 inier im  
 e, die ja  
 en, mit  
 wir die  
 stellung,  
 übrigen  
 Besucher  
 us auf-  
 er Nibel-  
 Rüberrn  
 1 Kinder  
 schließlich  
 Schloß-  
 9 Stöße  
 ie Breite  
 e Räder.  
 über 51  
 ere Maß-  
 Schlach-  
 und 70  
 feineten  
 n 45—47  
 e 46—47  
 4 Lebens-  
 te, sowie  
 t. Aus-  
 dieselben  
 nverkauft  
 Bullen,  
 Rüberrn  
 Käufer  
 Flächen:  
 Dr. März  
 00 (bez. v.  
 r August  
 00 (bez.).  
 40—9 00  
 e Posten  
 50 (bez.).  
 22. Juli  
 er 1911.  
 25 (bez.).  
 ions 8,00  
 75 (bez.).  
 nd Ende

Sächsische Nachrichten.

Den 18. August 1911.

Dresden.

Hofnachrichten. Prinzessin Mathilde hat gestern vormittag ab Dresden-Neustadt in Begleitung der Hofdame Fräulein von Schönberg-Großschönberg und des Hofmarschalls Frhrn. v. Könneritz eine längere Reise nach Oesterreich, der Schweiz und Italien angetreten.

Zum Branddirektor von Dresden ist an die Stelle des aus dem Leben geschiedenen Branddirektors Keller Brandmeister Düver - Berlin interimistisch berufen worden. Dieser Feuerwehrlührer hat sein Dresdner Amt sofort nach dem Tode Kellers angetreten.

Kreisausschuß - Sitzung. Die nächste öffentliche Sitzung des Kreisausschusses findet Freitag, den 25. August, vormittags 1/12 Uhr statt.

Einen Selbstmordversuch unternahm gestern früh in der Chemnitzstraße ein Privatmann. Wegen eines längeren Leidens hatte er sich eine Kugel in den Kopf geschossen.

Aus dem Polizeibericht. Gesucht wird ein Unbekannter, der am 7. d. M. nachmittags in einem öffentlichen Hause der Käufferstraße keine Kleider gewechselt hat.

Man hat im Ausland oft über unsere Eisenbahnpolitik geringschätzig die Achsel gezuckt. Jetzt wäre man froh, wenn man so geordnete Verhältnisse und so verlässliche Eisenbahnbeamte hätte, wie Deutschland.

Blasewitz. Berechtigten Unwillen erregten heute früh zwei jugendliche Wildausfahrer aus Seidnitz, welche mit den von ihnen geführten Einspanner so rücksichtslos schnell darauf los kutschierten, daß von ihnen ein anderes Geschirr angefahren und beschädigt wurde.

Loschwitz. In beängstigender Weise wiederholen sich in neuester Zeit die Brände in unserer Umgebung.

Innerhalb zehn Tagen wurde unsere Feindfeuerwehr zu zwei Schadenfeuern in Blasewitz und einem dergleichen in Niederpöhritz alarmiert und alle drei ereigneten sich nachts zwischen 1 bis 2 Uhr, also zu einer Zeit, zu welcher die Bewohner zumeist im tiefen Schlummer liegen.

schüttelt, das vollständig unschuldige Mitbürger darunter zu leiden haben, daß die ganze Bevölkerung von großen Städten der Hungersnot ausgesetzt wird, dann muß doch jedermann einsehen, daß das angebliche Recht zur größten Ungerechtigkeit ausartet und daß eine solche Klassenelbstsucht gegen jedes Gebot menschlicher, geschweige denn christlicher Sittlichkeit verstößt.

Nach seiner gewohnten Taktik weicht das „Berliner Tageblatt“ auf Nebendinge aus und übergeht die ihm peinliche Hauptfrage mit Stillschweigen. Es erwähnt nicht einmal, daß das Gespenst der Hungersnot jetzt schon fast sämtliche Industriezentren, nicht etwa nur Liverpool, bedroht.

Nach dem Bericht des „Tag“ gibt es in Liverpool und in Manchester nur noch wenige Schinken, Leicester erließ seit Tagen Notrufe nach Proviant, in Bladpool wurden die Materialwarenläden geschlossen, da sie ausverkauft sind.

Trotz der fieberhaften Tätigkeit in den Regierungsbureaus, trotz Ministerberatungen in Downingstreet und Besprechungen mit den Vertretern der Gesellschaften und der Arbeiterverbände, ist noch kein Ende des Ausstandes abzusehen, ja die Gefahr des Generalstreiks sämtlicher britischer Arbeiter droht immer näher, da morgen früh der letzte Termin abgelaufen ist.

In Liverpool hat das Streikkomitee für gestern abend den Ausstand der Straßenbahn verhängt.

Das Schlimmste bei einem Generalstreik aber dürfte der Ausfall der Eisenbahnen sein, da natürlich dadurch jeder Handel und Verkehr stoppt und die Hungersnot mit allen ihren Schrecken auftritt muß.

Man hat im Ausland oft über unsere Eisenbahnpolitik geringschätzig die Achsel gezuckt.

Wir haben noch zur rechten Zeit die deutschen Bahnlagen verstaatlichen können, in England, wie in Frankreich wäre das der ungeheuren Kosten wegen heute nicht mehr möglich.

Man hat im Ausland oft über unsere Eisenbahnpolitik geringschätzig die Achsel gezuckt.

Wir haben noch zur rechten Zeit die deutschen Bahnlagen verstaatlichen können, in England, wie in Frankreich wäre das der ungeheuren Kosten wegen heute nicht mehr möglich.

Alles in Allem schrumpft das vielgerühmte Vorbild der englischen Zustände, das uns von Freisinn und Sozialdemokratie so häufig vorgehalten wird, recht kläglich zusammen.

schwer erkrankt. Die heutige Abendvorstellung wurde abgeseht.

Die erfolgreiche Operette „Die Hexe“ von Richard Jäger, die im Apollotheater in Nürnberg zur Uraufführung gelangte, hat soeben im Breslauer Sommertheater einen vollen Publikums- und Presseerfolg errungen.

Friedrich der Große als Komponist der spanischen Nationalhymne. Der „Tägl. Absh.“ wird die bisher so gut wie unbekanntes Tatsache mitgeteilt, daß die spanische Nationalhymne, die sog. Marchia real, von dem großen preussischen König stammt.

von Böhlan, Rodwitz, Blasewitz und Blasewitz, das Inventar und die dürftigen Wohnungseinrichtungen heraus und den vereinten Bemühungen gelang es, das Feuer auf die vorbezeichnete Scheune und das Nebenhaus Nr. 8 zu beschränken, den Gasthof mit dem Tanzsaal jedoch erfolgreich unter Wasser zu halten und vor direktem Feuer-schaden zu bewahren.

Der Rezipitativsabend des beliebtesten Freiherrn Carl von der Ropp am heutigen Freitag im Saale des Kurhauses wird den hoffentlich recht zahlreichen Besuchern, wie das reichhaltige Programm zeigt, wiederum besondere Kunstgenüsse bringen.

Todesfall. Der langjährige Rektor des Kgl. Gymnasiums in Plauen, Oberstudientrat Professor Dr. Angermann, ist gestern, Donnerstag, in Böhlan bei Dresden im 67. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen.

Infolge der Verlegung des Kgl. Hoflagers morgen Sonnabend, von Moritzburg in das hiesige Lustschloß machte sich schon am gestrigen Donnerstag reges Leben in dem letzteren bemerkbar.

Die erfolgreiche Operette „Die Hexe“ von Richard Jäger, die im Apollotheater in Nürnberg zur Uraufführung gelangte, hat soeben im Breslauer Sommertheater einen vollen Publikums- und Presseerfolg errungen.

Die erfolgreiche Operette „Die Hexe“ von Richard Jäger, die im Apollotheater in Nürnberg zur Uraufführung gelangte, hat soeben im Breslauer Sommertheater einen vollen Publikums- und Presseerfolg errungen.

Die erfolgreiche Operette „Die Hexe“ von Richard Jäger, die im Apollotheater in Nürnberg zur Uraufführung gelangte, hat soeben im Breslauer Sommertheater einen vollen Publikums- und Presseerfolg errungen.

Die erfolgreiche Operette „Die Hexe“ von Richard Jäger, die im Apollotheater in Nürnberg zur Uraufführung gelangte, hat soeben im Breslauer Sommertheater einen vollen Publikums- und Presseerfolg errungen.

Die erfolgreiche Operette „Die Hexe“ von Richard Jäger, die im Apollotheater in Nürnberg zur Uraufführung gelangte, hat soeben im Breslauer Sommertheater einen vollen Publikums- und Presseerfolg errungen.

Kleine Chronik.

Eine neue Pleite. Die „Neue Philharmonie“ in Berlin geriet mit 300 000 Mark Unterbilanz in Zahlungsschwierigkeiten. Der Rückgang des Saalgeschäfts, worüber in der Reichshauptstadt überhaupt geklagt wird, und die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, die den Betrieb außerordentlich verteuerten. — Nach dem Temperatursturz hat sich in verschiedenen Orten im Harz die Mühle so empfindlich fühlbar gemacht, daß verschiedentlich bereits die Defen geheizt werden mußten! Die Touristen mußten dicke Kleidung anlegen. — In Breslau und Umgebung wütet seit drei Tagen ununterbrochen ein furchtbarer Sturm, der vielfach Telephonstörungen verursacht und Bäume und Sträucher entwurzelt hat. Die Temperatur ist auf 10 Grad Celsius gesunken. — Der Wagenunfall Kaiser Franz Josephs ist ohne jede nachteiligen Folgen für den greisen Monarchen verlaufen. Der Kaiser bewahrte während der ganzen aufregenden Szene äußerste Ruhe und sprach selber dem aufgeregten Kutscher, dem die schwebenden Pferde nicht mehr parierten, in gütigen Worten Ruhe zu. Der Kaiser wollte in Ischl zur Jagd fahren, als auf der stark ansteigenden Straße die Pferde scheuten und den Wagen hin und her zerrten. Die Situation sah sehr kritisch aus, da der Kutscher die jungen Pferde nicht mehr in seiner Gewalt hatte. Von allen bewahrte der Kaiser die Ruhe vollständig und war zunächst nicht zu bewegen, den Wagen zu verlassen. Er stieg erst aus, als der Kutscher mehrmals flehentlich darum bat. Da der Wagen nicht halten konnte, mußte der Kaiser im Fallen herausspringen. Er begab sich sodann mit dem Prinzen Leopold den Berg zu Fuß hinauf. — Die Trierer Offiziersstragödie. Der Reserveleutnant v. Charmier, der im Trier Garnison-Lazarett seinen an unheilbarer Krankheit leidenden älteren Bruder, den Leutnant v. Charmier, durch einen Schuß in den Hinterkopf tötete, will die furchtbare Tat aus Mitleid begangen haben. Sicher ist aber, daß der Kranke nicht durch die Hand des Bruders sterben wollte, sonst wäre der Tat nicht jene laute Streit vorausgegangen, den verschiedene Bedienstete des Lazarets deutlich vernommen haben. — Charmier, der selber äußerst nervös ist (in der Familie sind mehrere Fälle von Wahnsinn zu verzeichnen gewesen), gab an, er habe gewußt, daß der kranke Bruder seine militärische Laufbahn hätte aufgeben müssen und er habe ihn getötet, um ihn vor einer unbekannt dunklen Zukunft zu bewahren. Der Täter, der einen völlig gebrochenen Eindruck macht, wird sich bereits in der am 28. September beginnenden Schwurgerichtsperiode zu verantworten haben. Der Getötete hatte wegen seines Leidens in Berlin einmal einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich im Landwehrkanal zu ertränken suchte. Ein Schuhmann rettete ihn damals. — Vom Blieschlag. In Toskana wurde der Barbier Agostino Puchi vom Bliesch getroffen, während er gerade dabei war, einen Kunden zu rasieren. Der Unglückliche stürzte tot zu Boden. Der Gast blieb unverletzt. — Rassistkämpfe in Amerika. Den häuften blutigen Kämpfen zwischen Weißen und Negern in Amerika sieht die Regierung der Ver. Staaten meist passiv zu. Der Fall von Coatesville, wo ein Neger von seinen weißen Peinigern lebendig verbrannt wurde, scheint ihr aber doch zu bunt geworden zu sein. Sie hat jetzt angeordnet, daß gegen die Schuldigen das Verfahren wegen Mordes eröffnet werde.

Landwirtschaftliches.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Königreich Sachsen am 15. August d. J. in 208 Gemeinden und 488 Gehöften amlich festgestellt worden. Der Stand am 1. August war 188 Gemeinden und 459 Gehöfte. — In Leipzig finden Verhandlungen zwischen den Landwirten und den Milchhändlern über die durch die beispieldlose Futtermittelnot notwendig gewordene Erhöhung der Milchpreise statt. Dabei wurde seitens der Abnehmer von den Landwirten verlangt, sie sollten sich schriftlich verpflichten, die Preise wieder herabzusetzen, wenn die Verhältnisse sich geändert hätten. Dazu schreibt ein Landwirt der „Deutschen Tageszeitung“: „Was würden wohl die Fleischer sagen, wenn ihnen seitens ihrer Abnehmer eine ähnliche Zumutung gemacht würde? Sobald die Viehpreise einigermaßen steigen, folgen ihnen sprunghaft die Fleischpreise. Augenblicklich sind die Schweine sehr billig. Rindvieh wird massenhaft zu Schleuderpreisen angeboten. Trotzdem sind die während der Viehnappheit stark erhöhten Fleischpreise festgehalten worden. Sollten die Preise für Schweine und für Rinder in absehbarer Zeit steigen, dann wird der übliche Fleischnotrummel in Szene gesetzt, der die Fleischer ermutigt, die Preise weiter zu steigern, ohne die Verpflichtung einzugehen, sie demnächst wieder herabzusetzen. Solche Zumutungen lassen sich Handel und Gewerbe nicht bieten, die sind nur für die Bauern.“

Zum Wassermangel.

Bei dem gegenwärtigen Quellenrückgang ist beachtlich, was hierüber ein Fachmann schreibt. Der Rückgang tritt, so sagt er, desfalls diesen Sommer so sehr in die Erscheinung, weil die Winter- und Frühjahrswässer, welche fast allein zur Bildung der Quellen und des Grundwassers beitragen, diesmal fast ganz fehlten und die wenigen Sommerregen sofort von den Pflanzen aufgesaugen werden. Viele Wasserwerke, die schon früher öfter an den Grenzen der Leistungsfähigkeit angelangt waren, leiden jetzt tatsächlich Not und können nur stundenweise Wasser abgeben. Der gelieferte Reiz des Wassers ist zudem hygienisch auch nicht mehr einwandfrei und kann in seiner Beschaffenheit zu schweren Magenkrankungen führen. Solche Wasserleitungen werden nun bald eine Erweiterung ihrer Wasserquellen erfahren müssen, da nicht nur die Einwohnerzahl steigt, sondern auch eine vermehrte Bewässerung der Einwohner an das Wasser bezw. seinen Verbrauch stattfindet. Jetzt ist die beste Zeit, die Ergiebigkeit der Quellen zu prüfen sowohl solcher, welche der Wasserleitung schon dienen, als solcher, die man noch auszunutzen gedenkt. Mit derartigen einwandfreien Zahlenmaterial wird man am besten übertriebenen Forderungen der Quellenbesitzer begegnen. Auch möchten diejenigen Gemeinden, die noch keine Wasserleitung besitzen, solche aber in absehbarer Zeit zu erbauen gedenken, die ins Auge gefassten Quellen jetzt einer Prüfung unterziehen. Solche Feststellungen dienen ferner bestens bei Verhandlungen mit dem Forstfiskus, soweit Quellen aus dem Staatsforst verlangt werden, die neuerdings nur bei strengem Nachweis des wirklichen Bedürfnisses abgegeben werden, bei Verhandlung mit allen für die Genehmigung von Wasserleitungen zuständigen Behörden, die Amtshauptmannschaft, Wasseramt usw., wo ebenfalls das Bedürfnis und damit das „größere Gemeinwohl“ nachgewiesen werden muß.

Aus dem Gerichtssaal.

Radeberg. Das Schöffengericht verurteilte den Verleger und Redakteur Billy Gorder vom „Radeberger Tageblatt“ wegen Beleidigung des Rittergutsbesitzers Kühne auf Wachau zu 150 Mark Geldstrafe, Tragung der Kosten und Jubiligung der Publikationsbefugnis an den Beleidigten. Gorder hatte das Verhalten des Rittergutsbesitzers, der auf dem Bahnhof einen Bettler abgewiesen hatte, einer abfälligen Kritik unterzogen.

Marktpreise.

Dresdner Produktendörse am 18. August. Wetter: bewölkt. Stimmung: behauptet. Am 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen weißer — Mark, brauner neuer, 75—78 Ko. 199—203 Mark, do. alt, 209—215 Mark, do. alt, 73—74 Ko., 203—206 Mark, russischer, rot, 230—238 Mark, do. weiß, — Mark, Kanis — Mark, Argentinier 235—238 Mark, Australier — Mark, Manitoba 227—242 Mark, Roggen, sächs. alter, 70—73 Ko. 163—169 Mark, sächsischer, neuer, 75—76 Ko. 176—177 Mark, do. alter, 70—73 Ko. — Mark, preussischer 176—179 Mark, russischer 178—181 Mark, Gerste sächsische, neue 190—202 Mark, sächsische 205—218 Mark, polener 205—218 Mark, böhmische 224—240 Mark, Futtergerste 163—167 Mark, Dinkel, sächsischer alter, 190—194 Mark, do. neuer, 166—187 Mark, Dinkel, sächsischer 150—194 Mark, russischer 182—192 Mark, Mais, Cinqquantine 174—180 Mark, Rundmais, gelber 160—173 Mark, amerikan. mixed, alt, — Mark, Rapola, gelber 169—173 Mark, Erbsen 180—190 Mark, Bohnen, 178—188 Mark, Buchweizen, inländischer 190—200 Mark, do. fremder 190—200 Mark, Dinkel, Wintererbsen, scharf, trocken 270—285 Mark, do. trocken — Mark, do. feucht — Mark, Weizen, pr. 1000 Ko., feine 400 Mark, mittlere 370—380 Mark, Rapola 355 bis 360 Mark, Bombay 400 Mark, Küddel, raffiniertes 72 Mark, Rapshuchen (Dresdner Marken) lange 12,50 Mark, Penhuchen (Dresdner Marken) I. 19,50 Mark, II. 19,00 Mark, Mais 29,00 bis 33,00 Mark, Weizenmehl (Dresdner Marken): Kaisererbsen 36,00 bis 36,50 Mark, Grieserbsen 35,00—35,50 Mark, Semmelmehl 34,00—34,50 Mark, Bädernmehl 32,50—33,00 Mark, Grieserbsenmehl 25,00—26,00 Mark, Vohlmehl 19,50—20,50 Mark, Roggenmehl (Dresdner Marken): Nr. 0 27,50—28,00 Mark, Nr. 0/1 26,50 bis 27,00 Mark, Nr. 1 25,50—26,00 Mark, Nr. 2 23,00—24,00 Mark, Nr. 3 19,00—20,00 Mark, Futtermehl 16,00—16,40 Mark, Weizenkleie (Dresdner Marken): grobe 12,60—13,00 Mark, feine 12,60 bis 13,00 Mark, Roggenkleie (Dresdner Marken) 14,20—14,40 Mark.

Wasserkontrollen der Elbe.

Table with 7 columns: Datum, Durchfluß, Standhöhe, Weisheit, Zeitverzug, Kühlung, Dresden. Rows for 17/8 and 18/8.

Standesamtlliche Nachrichten.

Kloßche.

Auf die Zeit vom 1. bis 15. August 1911. Geburten: Eine Tochter: dem Schmied M. R. Jiesche; dem Landhofbesitzer R. W. B. Westert; dem Erbgerichtsbesitzer R. A. Köhler. Eheschließungen: J. C. Reimann, kaufmännischer Vertreter, mit F. L. Werner, Hausdame; C. L. Müller, Schlosser, mit F. Walter, Stickerin. Sterbefälle: G. C. Feine geb. Starke, Arbeiterwitwe, 73 J. G. R. Vogmann, Fleischereibesitzer, 4 Mon. J. Riech, privatist. Architekt, 39 J.

Briesnig.

Monat Juli. Geburten: 1 Sohn: dem Milchhändler B. D. Brechmer, Brabichau; dem Bader C. A. A. Vähig, Werbig; dem Kutscher R. P. Runglich, Briesnig; dem Bahnarbeiter S. P. Hengst, Briesnig; dem Maurer C. W. Hempel, Leutenow; dem Schlossergehilfen F. J. Parthsch, Kemnitz; dem Gutsbesitzer C. C. Wegg, Kemnitz; dem Schmiedemeister C. R. Jiesch, Werbig; dem Musiker F. P. A. Köh, Briesnig; dem Bauunternehmer M. W. Lehmann, Briesnig; dem Generalvertreter der Versicherungsgesellschaft „Teutonia“ F. B. Schölkopf, Kemnitz. 1 Tochter: dem Schmied A. F. Schwarz, Briesnig; dem Markthelfer A. Th. Ramm, Leutenow; dem Fabrikarbeiter P. F. Feldmann, Briesnig; dem Hilfsweidensteller F. Altmann, Briesnig; dem Klempnergehilfen J. R. Normann, Briesnig; dem Hilfszugschaffner D. B. Bräuer, Briesnig. Vier über 4 uneheliche Kinder. Aufgebote: Tischlergehilfe F. B. Diezner, Gossedaube, mit Hausdame M. A. C. Kubland, Leutenow; Horizontalbohrer W. B. Brendel, Chemnitz, mit Hausdame F. M. Boden, Kemnitz; Fabrikarbeiter G. Siebert, Kemnitz, mit G. M. Loose, Kemnitz; Pracknoepfpolierer M. Gähler, Leutenow, mit Blätterin A. R. Streller, Leutenow; Ingenieur F. W. Tauer Schmidt, Kiel, mit Hausdame A. D. Leupold, Kemnitz. Eheschließungen: Fader F. A. Gerstenberger, Dresden, mit Monogrammdruckerin Anna Glauisch, Leutenow; Bahnarbeiter C. D. Adersmann, Dresden, mit Koloretin J. C. Bachmann, Leutenow; Markthelfer F. C. Schmidt, Dresden, mit Fabrikarbeiterin M. C. Bräuer, Briesnig; Maurer Th. F. Faust, Omsowitz, mit bisherigem Hausmädchen M. L. Engelmann, Omsowitz; Maschinen Schlosser M. A. Krämer, Dresden, mit Fabrikarbeiterin A. C. Hilde, Gossowitz; Gärtnergehilfe J. C. Schmidt, hier, mit Hausdame M. L. Gerchner, Brabichau; Installateur D. J. Dürke, hier, mit Lageristin C. L. Köhler, hier; Tischlergehilfe F. P. Diezner, Gossedaube, mit Hausdame M. A. C. Kubland, Leutenow. Sterbefälle: Privatist J. G. Armer, Briesnig, 81 J. 4 Mon. 28 Tg.; Bauarbeiters Ehefrau V. A. Steiniger, verw. gew., 49 J. 1 Mon. 15 Tg.; Trepte geb. Werner, Kemnitz; A. W. Schmidt, Dachdeckermeisters Sohn, Leutenow, 8 Mon. 12 Tg.; F. P. Erker, Hilfsweidenwärters Sohn, Leutenow, 11 J. 7 Mon. 4 Tg.; L. S. Fichte, Bauarbeiters Tochter, 1 J. 4 Mon. 14 Tg.

Die Beste

aus dem Bankfach, Anfang 30er, aus guter Familie, sucht kleine Beschäftigung als Privatsekret., Verm. Verw., Kom. Auch b. alleinst. alt. vorn. Fam., Wohlthätigkeitsamt, u. Ansprüche gering nach Uebereinkunft. Offert. a. d. Exp. d. Bl. unt. G. 2915. Emil Klein; Otto Uhlmann. (100)

Gebildeter Herr

aus dem Bankfach, Anfang 30er, aus guter Familie, sucht kleine Beschäftigung als Privatsekret., Verm. Verw., Kom. Auch b. alleinst. alt. vorn. Fam., Wohlthätigkeitsamt, u. Ansprüche gering nach Uebereinkunft. Offert. a. d. Exp. d. Bl. unt. G. 2915. Emil Klein; Otto Uhlmann. (100)

Advertisement for Kohlen (coal) and Heizwaren (heating goods) from Moritz Gasse. Includes contact information for Hecker's Sohn in Dresden.

Advertisement for a furnished room (leeres Zimmer) in Dresden, near the station, with contact information for Hecker's Sohn.

Königliches Opernhaus.

Die Vorstellungen der Königl. Hofoper finden in der Zeit vom 6. August bis 9. September im Königl. Schauspielhaus statt.

Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend den 19. August: Zum ersten Male. Der Fünfsüßtee. Vorstellung am 20. August: Der Fünfsüßtee. Vorstellung am 21. August: Der Fünfsüßtee. Vorstellung am 22. August: Der Fünfsüßtee.

Central-Theater.

Sonnabend, den 19. August: Doppelpostspielers Max Osparner.

Polipoltes Abenteuer.

Sonntag, den 20. August: Nachmittags 1/2 Uhr: Polipoltes Abenteuer. Abends 8 Uhr: Der Meisterdieb.

Flora-Variété.

Sommer-Theater im Hammers Hotel. Täglich: Große Variété-Vorstellung. Schenswürdigkeiten. Vorstellung.

Kirchennachrichten

Nr den 10. Sonntag nach Trinitatis, den 20. August 1911, und die folgenden Bochentage.

Rollethe für die Mission unter Israel.

Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr hält Pastor Dr. Friedrich Weichte und darauf Kommunion. Nachm. 10 Uhr: Pastor Müller (Chorgefang). Mittags 12 Uhr: Pastor Dr. Zwegner. Abends 6 Uhr: Pastor Koall.
Evangelische Kirche. Vormittag 10 Uhr hält Pastor Dr. Zwegner Weichte; darauf am Altar Kommunion. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Dr. Kölsch. Nach dem Gottesdienst hält derselbe in der Nebenkapelle Weichte und Kommunion. Abends 6 Uhr: Pastor Koall.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Pastor Brehm. Nach der Predigt Weichte und Kommunion; Derselbe. Nachm. 10 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe. Abends 6 Uhr: Pastor Schulz.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Pastor Uebigau. (Solofang: Hört, Israel, des Herrn Stimme, Arie aus Elias von Mendelssohn.) Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Uebigau. Abends 6 Uhr: Pastor Siepert.
Evangelische Kirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Koall.
Wittwoch früh 8 Uhr Gottesdienst anlässlich der Hygiene-Ausstellung. Ansprache: Pastor Brehm.
Trinitatiskirche. Früh 8 Uhr Weichte und Abendmahlfeier: Pastor Scheffel. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Abends 6 Uhr: Pastor Fischer.
Evangelische Kirche in Worsdorf. Auf vier Sonntage wegen Bauarbeiten geschlossen. Gottesdienst abends 6 Uhr in der Versöhnungskirche.
Versöhnungskirche in Worsdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor von Brück. Weichte und Abendmahlfeier: Derselbe. (Chorgefang.) Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Behrend. Abends 6 Uhr: Pastor emer. Gersdorf.
Donnerstag (24. August) abend 10 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus: Pastor Behrend.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Lic. theol. Richter. Danach Weichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Thomas-Kirche in Worsdorf. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Weisner. Danach Weichte und Abendmahlfeier.
Evangelische Kirche in Worsdorf. Vorm. 10 Uhr Weichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Laube. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Evangelische Kirche in Worsdorf. Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr Weichte u. Abendmahl: Pfarrer Rührberger. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Mottete für gemischten Chor).
Evangelische Kirche in Worsdorf. (ausblühweise: Kinderheim, Worsdorf 52). Vorm. 9 Uhr Predigt: Pfarrer Fischer.
Evangelische Kirche in Worsdorf. Vorm. 9 Uhr: Pastor Leuschner. Danach Weichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst für die konfirmierte Jugend: Pfarrer Leonhardt.
Evangelische Kirche in Worsdorf. Vorm. 9 Uhrfeier des Erntedankfestes (Predigt): Pfarrer Winkler. (Chorgefang: Der 100. Psalm: Jauchzet dem Herrn, alle Welt, v. Mendelssohn. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Wend. Nachm. 10 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Winkler. Nachm. 5 Uhr Taufgottesdienst in der Schule zu Worsdorf-Weidnitz: Pastor Wend.
Wochenamt für Kirchentausen u. einfache Trauungen: Pfarrer Winkler.
Kapelle der Bezirksanstalt Worsdorf. Vorm. 11 Uhr Erntedankfestgottesdienst: Pfarrer Winkler.
Kirche in Worsdorf. Vorm. 10 Uhr Weichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Liebert.
Kirche in Worsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit darauffolgender Weichte und Abendmahlfeier: Pastor Kühnel. Nachm. 3 Uhr Waldgottesdienst im Parke des Kurhauses — bei ungünstiger Witterung im Betthause — anlässlich d. Jahresfestes des Bismarck-Kreisverbandes der evangelisch-lutherischen Männer- und Jünglingsvereine. Predigt: Pastor Dr. Buchst aus Dresden.
Wochenamt für Kirchentausen: Pastor Kühnel.
Kirche in Worsdorf. Früh 8 Uhr Weichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Dr. Wpfelstedt. Vorm. 10 Uhr: Derselbe.

Kirche in Worsdorf. Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr Weichte: Pfarrer Köhler. Vorm. 9 Uhr: Pastor Laube. (Kirchenmusik.) Nachm. 10 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Köhler.
Wochenamt: Pastor Laube.
Kapelle in Worsdorf. Vorm. 9 Uhr: Pastor Wendler. Danach Weichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Kirche in Worsdorf. Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Hilliger. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen: Derselbe.
Wochenamt für sämtliche Amtsbandlungen: Pastor Hilliger.
Kirche in Worsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfergeistlicher Kupfer. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe.
Kirche in Worsdorf. Vorm. 10 Uhr Weichte und Weill. Abendmahl: Pfarrer Jäkel. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Kirchen in Worsdorf. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der alten Kirche: Pfarrer Köhler. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst in der neuen Kirche: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Jahresfeier des Kindergottesdienstes: Derselbe.
Kirche in Worsdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Herrmann.
Kirche in Worsdorf. Früh 8 Uhr Weichte. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier. Vorm. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend: Pastor Hippold.
Kirche in Worsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Weilmann. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Kirche in Worsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Ludwig. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Evangelische Kirche in Worsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer emer. Schubert.
Kirche in Worsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Schulz.
Kirche in Worsdorf. Erntedankfest: Pfarrer Kerschmar.
Dorfkirche in Worsdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Dorsdorf. Vorm. 10 Uhr Hofgottesdienst in Worsdorf.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dr. Raupach.

Brambacher Sprudel (Brambach i. Vogtland) anerkannt vortreffliches Tafelwasser, hochradioaktiv. empfiehlt die Generalvertretung Hermann G. Müller, Inhaber Emil Stegelmann, Postf. Nr. 10, d. Königs, Straßener 26 c. Fernsprecher 1913. Bestellungen werden prompt ausgeführt!

Rich. Kerfurth Loschwitz Schillerstr. 1, dir. a. Körnerpl. Telefon 967. (1610) Junge Gänse, Enten, Janben, Brat- u. Kochhühner. Wild der Saison. Wildgeflügel, Gemüse- u. Fruchtkonserven. Gothaer- u. Braunschweiger-Wurstwaren, Matjesheringe.

Sämtliche Nähmaschinen-Apparate gegen Garantie Emil Forkert, Blasewitz 6 Rathhaus Fernspr. 7773. (2135) Eberl Bräu in Halbliter und 11 Flaschen mit Prämien-Bons überall erhältlich.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G. Wir empfehlen: Beste Speise-Kartoffeln 2 Pfund 13 Pf. Feinste Verdelli-Zitronen Pfund 40 Pf. Neues Sauerkraut, Pfund 15 Pf. Schöne neue saure Gurken, Stück 8 bis 13 Pf. Beste Liegnitzer Senfgurken, Pfund 50 Pf. Ungarische Speisezwiebeln, Pfund 12 Pf. Auf vorstehende Preise gewähren wir noch 6 Prozent Rabatt in Marken. Verkaufsstellen: in Blasewitz bei Herrn Max Eissler, Tolkewitzerstrasse, Ecke Dobritzerstr., sowie Dresden, König-Johann-Str. und Striesen, Tittmannstr. 13. (2917)

465 Straussenfedern. tief schwarz, schneeweiß u. farbig gelangen zu folgenden außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf: 40 cm lang Nr. 1., 45 cm lang Nr. 2., 45 cm lang Nr. 3., 50 cm lang Nr. 4., 18 cm breit Nr. 6. — und 8., 20 cm breit Nr. 10., 25 cm breit Nr. 20., 30 cm breit Nr. 30., 30—40 cm breit, 30 cm lg. Nr. 9., 40 cm lang Nr. 18., 50 cm lang Nr. 30., 70 cm lg. Nr. 48., 80 cm lg. Nr. 80., 100 cm lg. Nr. 100. — ferner einige 100 Tsd. Reiherfedern, echt u. Fantasie, Rosen, Flügel, Gestecke, Pompons von 50 Pf. an. Stollen von Warabu 2 m lang, 4 fach Nr. 5., 8, 10, 12., von Straußenfedern Nr. 11., Ein Rieser-Partie-Pompon eleg. Gutblum-n aus Stoff und Seide, Rosen, Champänthemen, Weichen, Narzissen, Maiglöckchen, Bergkristall, Feldblumen, Flieder billigst. Entzückende Putzsträußen schon von 50 Pf. an. Manufaktur künstlicher Blumen Hermann Hesse, Dresden., Scheffelstr. 10/12 Straußfeder- und Putzwarenhaus 5. und 6. Haus vom Altmarkt.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft DRESDEN Waisenhausstrasse 21 — Ringstrasse 22. Amtliche Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse. Reserven: M. 7,300,000.— Magdeburg Aktienkapital: M. 60,000,000.— Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Kamenz, Leipzig, Lommatzsch, Meissen, Oederan, Riesa, Sebnitz, Stollberg und Wurzen, Zweiggeschäfte in Dresden: Hch. Wm. Bassenge & Co. und Sächsische Diskont-Bank, in Chemnitz: Abteilung Ernst Petasch.

Table with 4 columns: An- und Verkauf von Wertpapieren, Staatspapiere, Industrie-Obligations, and Bankaktien. Includes various financial instruments and their values.

# Beilage zur Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse

Nr. 192.

Sonnabend, den 19. August 1911.

73. Jahrg.

## Sächsische Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

### Leuba.

— Entwichen sind gestern die beiden in der hiesigen Bezirksanstalt untergebrachten Brüder Siebert aus Leuba. Beide trugen Anstaltskleidung, sind aber bisher noch nicht ermittelt worden.

### Kochwitz.

— Der Ortsverein „Unsere Scholle“ ist jetzt bei der Arbeit, um alle Vorbereitungen zu der Sonntag den 10. Dezember im Oberen Gasthause in Aussicht genommenen 2. Warenverlosung zu treffen. Hoffentlich ist ihm auch diesmal ein großer Losabsatz beschieden; im vorigen Jahre war dies erfreulicherweise der Fall; denn es waren sämtliche Lose verkauft.

— Nachdem die Wegeverbesserungen entlang des Weigutes und der Kolonie hinter der Schule fertiggestellt sind, kommt man so recht zu der Ueberzeugung, wie notwendig es war, daß der Gemeinderat sich über die ausgeführten Arbeiten schlüssig geworden ist. Nicht nur die unangenehmen Steigerungsverhältnisse für die Zugtiere sind endlich beseitigt, sondern auch die sich seit Jahren schon als dringlich erweisene Verbreiterung der Fahrbahn und Anlegung einer Fußbahn sind nunmehr zur Freude jedes Passanten verwirklicht. Wir beglückwünschen unseren Gemeinderat für diese Ausführungen und danken insbesondere auch dem Herrn Baron von Kap-herr für die bereitwillige Zustimmung zur Wegeverbesserung.

### Dohna.

— Unser Schützenfest findet kommenden Sonntag, Montag und Dienstag statt. Die Schützenauszüge werden auch diesmal das Fest verschönern.

### Kadeberg.

— Vandalenstreiche. In der Nacht zum Mittwoch haben Vubenhände in den Schrebergärten an der Bismarckstraße gehaust. Die Vubenhände haben die Schächter an den Türen demoliert, Pflanzen umgetreten und herausgerissen, Gartengeräte herumgeworfen und beschädigt.

### Koffebau.

— Das Verbands-Elektrizitätswerk „Elbtal“ wird bis 1. November eine Erweiterung erfahren. Durch die Zunahme an Stromverbrauch zu Licht- und Kraftzwecken macht sich die Aufstellung einer neuen Turbine erforderlich.

### Postschappel.

— Wiedergefunden wurde am Mittwoch die vor einigen Tagen aus dem hiesigen Labubureau von Seim u. Niesel gestohlene Kassetten. Sie lag erbrochen an der Friedhofsmauer am Wege nach Zauderode. Von dem Inhalte derselben war nichts entwendet worden.

### Wittersee.

— Die hiesige „Vogelwiese“ findet vom nächsten Sonnabend bis Montag statt. Die Vorbereitungen für das Fest lassen darauf schließen, daß es auch diesmal an Unterhaltung nicht fehlen wird.

### Kesselsdorf.

— Beim Retten ertrunken. Die Familie Paul Heinzmann hier ist in tiefe Trauer versetzt worden, indem deren ältester Sohn, Kaufmann Woldemar Heinzmann in Paris, Vertreter der Maschinenfabrik J. M. Lehmann in Dresden, gelegentlich des Badens in der Seine, als er einen Franzosen vom Tode des Ertrinkens retten wollte, selbst dabei ums Leben gekommen ist. Heinzmann war ein ausgezeichnete Schwimmer und wurde wahrscheinlich von einem Schlaganfall betroffen. Den tiefgebeugten Eltern bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

— Ebersbach. Ein gelegentlich einer Hochzeit hier weilendes junges Mädchen aus Dresden, welches am Montagabend während des Gewitters vor dem Hochzeitsbanne gegenüber der Kirche stand, erschrak vor einem heftigen Donnererschlage derart, daß es die Sprache verlor. Im Besonderen ist noch keine wesentliche Besserung eingetreten.

— Großenhain. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Großenhain. In der dortigen Wäschfabrik waren Leute beim Flaschenzug beschäftigt, um die schweren Leinwandballen hinabzulassen. Bis her wurden beim Flaschenzug Ketten verwendet; da diese aber zum Teil die Leinwand beschädigten, so versuchte man es mit zwei Lederriemen. Zum Auffangen war der Arbeiter Martin Rothe aus Fichieschen bestimmt. Als dieser nun am Fußboden mit dem Ausbreiten einer Schutzdecke beschäftigt war, riß plötzlich der eine Riemen und der zirkel 4 Zentner schwere Ballen fiel mehrere Meter herab auf den Arbeiter. Schwerverletzt wurde er in seine Behausung überführt, wo er an den Folgen verstorben ist. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und drei Kinder.

— Leipzig. Gestern früh in der 4. Stunde brach ein verheerendes Großfeuer auf der Maschinenfabrik von Rudolf Sack in Leipzig gehörigen landwirtschaftlichen De-fonemicanstalt, im Vororte Großschöcher aus, wobei eine große Scheune mit Erntevorräten und der Kuhstall mit 8 Zugochsen verbrannten. Die Löscharbeiten hatten sehr unter Wassermangel zu leiden. Das Feuer soll durch

Brandstiftung eines polnischen Arbeiters entstanden sein. Die Firma hat 500 Mark Belohnung für die Ermittlung des Brandstifters ausgesetzt. — Unter der falschen Maske eines Ordensmitgliedes der Barmherzigen Brüder aus dem Kloster zu Neustadt und unter Ausnutzung eines gefälschten, vom Prior ausgestellten Geleitcheines hat erst leßthin der Vohgerber und frühere Klosterbruder Nidel aus Dahme zahlreiche Menschenfreude gebrandschaft, bis ihn schließlich in Karlsruhe sein Geschick ereilte und er fest genommen wurde. Aus dem bei ihm beschlagnahmten Sammelbuch hat sich nunmehr ergeben, daß der Schwindler auch in Leipzig und Umgebung Opfer gefunden hat. Er hat hier unter dem Vorwande, er sammle Beiträge für sein Kloster und für die von diesem betriebene Pflege armer Kranker ohne Unterschied der Nation und Religion, größere und kleinere Beträge erlangt, die er dann für sich verbrauchte.

— Chemnitz. Am Mittwochabend wurde das neue Rathaus in Chemnitz vom Hochbauamt an die Stadtverwaltung übergeben. Die städtischen Kollegien versammelten sich in dem Vestibül des neuen Hauses und Oberbürgermeister Dr. Sturm und Stadtbaurat Möbius hielten Ansprachen, in denen sie des nunmehr vollendeten Werkes und seiner Baugeschichte gedenkten. In zwei Gruppen trat man den Rundgang an. Bemerkenswert an dem Bau ist, daß der eine Flügel auf durchgehenden Marmorsäulen ruht, die nicht nur schmückenden Wert haben, sondern konstruktive Elemente sind. Das Dachgeschoß besteht aus Eisenbeton, der vermöge seiner Zusammensetzung nicht Wärme und Kälte leitet, so daß eine Feuchtigkeit durch Schweiß der Wände nicht eintreten kann. Neben den Geschäftsräumen, die alle sehr einfach gehalten sind, ziehen vor allen Dingen die im zweiten Stockwerk gelegenen Repräsentationsräume die Aufmerksamkeit auf sich. Es sind dies die beiden Sitzungssäle des Rates und der Stadtverordneten, ein dazwischenliegender Erfrischungssaal, das Empfangszimmer und das Arbeitszimmer des Oberbürgermeisters, die Räume für den Bürgermeister und das Zimmer für den Stadtverordnetenvorsteher. Der Ratsaal ist ganz in Eiche getäfelte und mit den Bildern des Kaisers und des Königs von Sachsen, vom Professor Schwarz-Berlin gemalt, geschmückt. Eine hochkünstlerische Leistung ist auch die große Wandelhalle vor den Sälen, die vom Maler Perks in Dresden mit Ornamenten nach pompejanischen Motiven geschmückt wurde. Erwähnenswert ist noch das Trauzimmer des Standesamtes mit wertvollen Holzintarsien. Das ganze Haus macht einen vorzüglichen, gediegenen Eindruck. — Infolge des bedenklicher werdenden Wassermangels hat der Rat nunmehr auch das Baden, soweit es nicht auf ärztliche Anordnung hin erforderlich ist, vom 21. August an untersagt. Aus dem gleichen Anlasse sollen an diesem Tage die Brause- und Schwimmbäder an der Haupt- und Grünstraße geschlossen werden.

— Cunnorsdorf. E. Am Donnerstag vormittag ist hier das ziemlich umfangreiche, aus zwei Geschloßwerken bestehende, früher Eibische, jetzt Lorenzische Haus niedergebrannt. Außer den Wirtsleuten sind dadurch drei in armen Verhältnissen lebende Mietsparteien obdachlos geworden. Ihnen sind auch die geringen Habeligkeiten noch mit verbrannt. Das Feuer ist in einem Wohnzimmer ausgebrochen, in dem sich zurzeit ein vierjähriges Kind allein befand, das vielleicht mit Feuer gespielt und dadurch den Brand verursacht hat. Das Kind konnte nur mit knapper Not gerettet werden.

— Nechtkau. Selbstmord durch Einatmen von Gas beging der in der Goethestraße wohnende Weber Albert. Seine Angehörigen fanden ihn am Dienstagabend in seiner Wohnung tot auf. Der Gasbahn war geöffnet. Albert ein älterer Mann, war seit vielen Jahren leidend; seine Krankheit dürfte ihn zu dem bedauerlichen Schritt gebracht haben.

— Delnschwitz. Die rechte Hand abgetrennt wurde in einer hiesigen Fleischerlei dem Fleischerlehrling Doelling aus Bogtberg bei der Bedienung der elektrischen Fleischschneidemaschine.

## Handel, Gewerbe und Industrie.

— Zentralverband Deutscher Industrieller und Hansabund. Der Zentralverband Deutscher Industrieller bittet um Veröffentlichung folgender Mitteilung: Von gegnerischer Seite werden fortwährend tendenziöse, zum Teil ganz falsche oder entstellte Nachrichten verbreitet über Austritte, die aus dem Zentralverband Deutscher Industrieller wegen des Konflikts mit dem Hansabund erfolgt seien. Der Zentralverband war bisher nicht in der Lage, jeder einzelnen unrichtigen Meldung öffentlich entgegenzutreten. Es mögen indes einige weitere Proben angeführt sein für die Tatsache, daß Vorsicht gegenüber solchen Mitteilungen angebracht ist. So ist jetzt in einer Reihe von Blättern zu lesen: Der Wolllwarenfabrikantenverein in Görlich habe wegen der Haltung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller dem Hansabund gegenüber beschlossen, aus dem Zentralverband auszutreten. In Wirklichkeit hat dieser Verein bereits unter dem 6. April d. J., also über zwei Monate vor dem Konflikt mit dem Hansabund, seine Mitgliedschaft beim Zentralverband von 1912 ab gekündigt,

da ihm der Verein deutscher Tuch- und Wolllwarenfabrikanten in Aachen, dem er angehöre, genüge“. Letzterer ist Mitglied des Zentralverbandes, und durch ihn ist und bleibt auch der Görlicher Verein im Zentralverband vertreten. Seitens des Vereins in Görlich wird bestätigt, daß seit der Kündigung vom April kein weiterer Schritt von ihm erfolgt sei, und daß jene Kündigung mit der Haltung des Zentralverbandes gegenüber dem Hansabund nichts zu tun hatte. Ferner ist die schon vor einigen Wochen ausgesprochene Meldung, die Industriebörse in Mannheim sei aus dem Zentralverband ausgeschieden, unrichtig. Bis heute ist davon beim Zentralverband nichts bekannt. Ebenso wenig ist bisher dem Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller oder dem Zentralverband eine Anzeige gemacht von dem angeblichen Austritt des Guß- und Armaturwerks Kaiserslautern.

## Letzte Telegramme.

— Jschl, 18. Aug. Die Blättermeldung, daß vorgestern bei der Fahrt des Kaisers zur Jagd die Pferde des kaiserl. Wagens gescheut hätten und der Kaiser in Gefahr geraten sei, entspricht nicht den Tatsachen.

— Brenner (Tirol), 18. Aug. Zwischen Gessensjag und Pflersch ist vermutlich durch Funkenflug aus einer Lokomotive ein Waldbrand ausgebrochen, der großen Umfang annimmt.

— London, 18. Aug. Die Polizei hat einen Aufruf erlassen, durch den Freiwillige aufgefordert werden zum Dienst als Spezialschutzleute für den Fall, daß sich die Lage verschlimmere. Telegramme aus verschiedenen Teilen des Landes melden den Ausbruch von lokalen Eisenbahnstörungen, durch die Störungen im Verkehr eintraten. In Gladburn sind 1000 Mann in den Ausstand getreten.

— Konstantinopel, 18. August. Gestern sind in der Stadt 34 Fälle von Cholera vorgekommen von denen 6 tödlich verliefen. — Der Bürgermeister und die Sanitätsärzte der Vorstadt Bujukdere sind wegen Nachlässigkeit abgesetzt worden. — In Albanien sind 40 neue Cholerafälle vorgekommen, von denen 22 tödlich verlaufen sind.

— Tcheran, 18. Aug. Hier verlautet, daß der frühere Schah ermordet worden sei. Es liegt noch keine Bestätigung des Gerüchtes vor.

### Nach Schluß der Redaktion eingetroffen

— Wilhelmshöhe, 18. August. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf v. Szögyenyi-Wary ist mit mehreren Herren der Botschaft hier eingetroffen.

— Friedrichshafen, 18. August. Das Luftschiff „Schwaben“ ist heute früh kurz nach 6 Uhr zur Rückfahrt nach Baden-Baden aufgestiegen und hat die Richtung nach Basel eingeschlagen.

— London, 18. August. Die gestern nachmittag ausgegebene Streikparole ist auf den Londoner Bahnhöfen nur in sehr mäßigem Umfange befolgt worden. In der St. Pancras-Station leisteten ihr vom Güterdienste 500 Beamte Folge. Die Beamten der Personenbeförderung lebten es dagegen ab, ihr nachzukommen. Auf der Euston-Station ist niemand ausständig und auf der King Cross-Station haben nur 25 Mann in Arbeit niedergelegt.

— Paris, 18. August. Der „Matin“ erklärt sich für ermächtigt, das aus Spanien hierher gelangte Gerücht, daß Spanien seine Kolonie Guinea an Deutschland abtreten werde, als durchaus unbegründet zu bezeichnen.

— Paris, 18. August. Auf Anfrage eines Berichterstatters, ob es wahr sei, daß die großen Herbstmanöver abgesetzt werden sollen und daß diese Maßnahme mit der äußeren Politik und mit dem Stande der deutsch-französischen Verhandlungen zusammenhänge, erwiderte Kriegsminister Messimy: Die in dieser Hinsicht geäußerte Beunruhigung scheint mir durchaus ungerechtfertigt zu sein. Ich kann erklären, daß diese Gerüchte keinerlei Beziehungen zur auswärtigen Politik haben.

— Konstantinopel, 18. August. In Ergänzung der Vormeldung wird die Zahl der gestern hier vorgekommenen Cholerafälle nunmehr auf 70 angegeben, von denen 23 tödlich verliefen. Außerdem starben 31 früher an Cholera Erkrankte.

— Santiago de Chile, 18. August. Das neue Kabinett hat sich gestern der Kammer vorgestellt. Ministerpräsident Gutterrez drückte in seiner Erklärung die Hoffnung aus, daß er auf die Unterstützung der Majorität rechnen könne. Seine Hauptaufgabe werde sein, die Finanzen des Landes zu regeln, die Ausnutzung der Bodenschätze zu fördern und der Industrie des Landes zum Aufschwung zu verhelfen. Er schloß mit der Mahnung an die Minorität, die Arbeiten der Regierung zu unterstützen, die allen Parteien Garantien biete.

### Verantwortlich:

Für Politik und Redaktion: Dr. R. Stefenhahl, Maxen<sup>1</sup> für Correktur, Sächsisches Sport u. Anton Andrae, Post<sup>1</sup> 9

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Sonnabend, den 19. August 1911.

Lebhafte Westwinde, bedekt, kühl, ergiebige Regenfälle.

**Geschichtskalender.**

Sonnabend, 19. August.

- 14 n. Chr. Kaiser Augustus, gest., Nola.
- 1662. Blaise Pascal, franz. Gelehrter, gest., Paris.
- 1806. Barthelémy St. Hilaire, französl. Gelehrter und Staatsmann, geb., Paris.
- 1856. Friedrich, Erbprinz von Anhalt, geb., Dessau.
- 1878. Eroberung von Serajewo durch die Oesterreicher.
- 1901. Jos. Raijl, österreichischer Staatsmann, gest., Rischtowitz.
- 1902. Carl Paul Edler von der Planitz, seit 1891 sächs. Kriegsminister, gest., Gostertwisch.
- 1906. Verkündung der Repräsentativ-Verfassung in Rußland, aber ohne Pressefreiheit und ohne Verzicht auf den kaiserlichen Absolutismus.

**Politische Rundschau**

Deutsches Reich.

**Der Kaiser an den englischen König.** Ein höflicher Telegrammwechsel hat anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel für König Eduard VII. in Homburg v. d. S. zwischen dem Kaiser und König Georg von England in englischer Sprache stattgefunden. Der König dankte dem Kaiser für den Beweis der Verehrung dem Andenken des Verstorbenen gegenüber. In der Antwort des Kaisers an den König Georg heißt es u. a.: „In dem Herzen unfer aller, Deutscher wie Engländer, fand die Anerkennung, die der Bischof in seiner Rede dem Andenken Deines Vaters sollte, lebhaften Widerhall.“

**Abschluss deutsch-englischer Verträge.** Vom Staatssekretär von Aiderlen-Wächter und vom britischen Botschafter in Berlin wurden zwei deutsch-englische Verträge unterzeichnet, von denen der eine die Auslieferung zwischen deutschen und britischen Protektorate, der andere die Bekämpfung der Schlafkrankheit in Logo und den benachbarten britischen Gebieten betrifft.

**Das deutsch-russische Abkommen.** Die „Nowoje Wremja“ meldet ebenfalls in bestimmter Form den bevorstehenden Abschluss des russisch-deutschen Abkommens nach Erledigung einiger kleiner technischer Fragen. Das Blatt betont, daß das Abkommen eine Bürgschaft der Ordnung und des Friedens im nahen und im mittleren Orient sei.

**Dankenswert aber verspätet.** Die in Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten Dr. Feinze und der Landtagsabgeordneten Gettner und Dr. Kaiser einstimmig gefasste vorgelegte Resolution der Dresdner Liberalen lautete: „Der Reichsregierung spricht der nationalliberale deutsche Reichsverein zu Dresden die vertrauensvolle Erwartung aus, daß sie bei Lösung der marokkanischen Frage mit Zähigkeit und Ausdauer den bedeutamen wirtschaftlichen und kolonialen Interessen Deutschlands zu ihrem Recht

verhelfen und weder auf eine Landwerbunq in Marokko verzichten noch gar auf eine Abtretung deutscher Kolonien sich einlassen, daß sie aber auch gegenüber der Haltung der Westmächte das Ansehen des Reiches mit derjenigen Loyalität und Sicherheit wahren wird, die Deutschlands starke Machtmittel und die Gewissheit der freundigen Zustimmung aller politisch denkenden Kreise des deutschen Volkes rechtfertigen.“

Wenn die Resolution mit der alldeutschen Erklärung und Broschüre gleichzeitig gekommen wäre, so hätte sie vielleicht nochhaltiger gewirkt. Jetzt wird nichts übrig bleiben, als die Besprechung von Wilhelmshöhe abzuwarten, auf die vielleicht eine offiziöse Mitteilung erfolgen dürfte. Bemerkenswert ist es übrigens, daß die französische Presse nicht mehr so zuversichtlich erscheint wie vor einigen Tagen, sondern sich über die erschwerten Forderungen des deutschen Staatssekretärs beklagt. Da wir eigentlich Positives noch gar nicht wissen, so ist eine für Deutschland günstige Lösung noch keineswegs ausgeschlossen.

**Die Gegenprobe der Unbelehrbaren.** Gestern fanden in Hamburg-Altona 15 sozialdemokratische Volksversammlungen statt, um Stellung zu nehmen zur angeblichen Kriegsbege in der Marokkofrage. Resolutionen wurden gefasst, die gegen die Kriegsbege protestieren und besagen, daß die Sozialdemokratie den Ausbruch des Krieges verhindern werde. — Man vergleiche hiermit die nationale Erklärung des englischen Sozialistenführers Macdonald im Unterhause.

**Deutschlands Außenhandel.** Der Wert des deutschen Spezialhandels im reinen Warenverkehr belief sich im Juli 1911 auf 765,0 Mill. Mark in der Einfuhr und auf 670,5 Mill. Mark in der Ausfuhr gegen 765,4 und 599,6 Mill. Mark im Juli 1910, im abgelaufenen Jahresteil auf 5408,3 Mill. Mark in der Einfuhr und auf 4480,3 Mill. Mark in der Ausfuhr gegen 5111 und 4151,4 Mill. Mark im gleichen Vorjahresabschnitt. — Außerdem wurden im Juli 1911 für 44,5 Mill. Mark Gold und Silber ein- und für 8,5 Mill. Mark ausgeführt gegen 42,8 und 11,6 Mill. Mark im Juli 1910. Im abgelaufenen Jahresteil betrug der Wert in Gold und Silber in der Einfuhr 172,4 Mill. Mark und in der Ausfuhr 46,5 Mill. Mark gegen 236,8 und 115,1 Mill. Mark im Januar—Juli 1910.

**Mit der Lebensmittelsteuerung** infolge der Währungsreform wird sich der Reichstag gleich nach seinem Wiederzusammentritt am 10. Oktober beschäftigen, da von fortgeschrittener Seite sofort eine Interpellation eingebracht oder ein Antrag auf Oeffnung der Grenzen für Viehfutter gestaltet werden wird.

**Die bayerische konservative Vereinigung** hat ihre Tätigkeit nicht eingestellt, sondern ist soeben mit einem umfassenden Programm und Werbeauftrag hervorgetreten. Es ist aus dem Aufruf laut „Arenz-Bez.“ ersichtlich, daß an ein Aufheben der Bewegung nicht gedacht wird und nur

vorerst ein bestimmter Parteianschluss nicht festgelegt ist. Erst wenn eine größere Zahl von Mitgliedern beigetreten ist, soll Ende September oder Anfang Oktober von einer Mitgliederversammlung die Entscheidung darüber getroffen werden, ob die Vereinigung der deutsch-konservativen oder freikonservativen Partei beitreten oder eine besondere Partei bilden solle.

**Ein Bund deutscher Gemeindebeamter** wurde auf der 16. ordentlichen Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens als notwendig und im nationalen Interesse liegend bezeichnet. Gewisse gemeinsame Interessen, wie sie z. B. bei dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung, dem Angestellten-Versicherungsgesetz und der Regelung der Unfallfürsorge hervorgetreten sind, brängten geradezu auf einen Zusammenschluß.

**Keine Einschränkung der kirchlichen Feiertage,** die der Papst gewünscht hatte, wird in Bayern stattfinden. Der bayerische Episkopat hat von dem Nuntius die Weisung erhalten, an der bisherigen Feiertagsordnung nichts zu ändern. Die Bischöfe hatten zuvor schon an ihre Diözesen Weisung darüber gegeben, bis auf weiteres alles beim alten zu lassen.

**Von den Kolonien.**

**Der Kameruner Handel 1909/10 und die heutige Ausfuhr.** Der Handel von Kamerun ist, wie wir einer vorläufigen Uebersicht des Deutschen Kolonialblattes entnehmen, von 1909 bis zu 1910 um 12 233 864 Mark gestiegen. Er betrug im Jahre 1909 33 170 310, 1910 dagegen 45 404 174 Mark, was eine Steigerung von mehr als 33 v. H. ausmacht. — Eisenblech und Bauholz sind in der Ausfuhrliste Kameruns für das Jahr 1910/11 die einzigen Erzeugnisse, die einen Rückgang aufweisen. Bei den Erzeugnissen des Landbaues ist dem Wert nach ein Mehr von 1 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen. Zugewonnen hat der Export von Palmkernen und Palmöl, ebenso von Kakaos und Tabak; ganz beträchtlich gestiegen ist der Wert der Kautschukaufsuhr. Im Jahre 1909 betrug er 7 1/2 Mill. Mark, im Jahre 1910 über 11 Millionen Mark. Zum erstenmal ist auch eine kleine Ausfuhrmenge an Guttapercha verzeichnet.

**Neuwahl der chinesischen Handelskammer in Tsingtau.** Nach den Bestimmungen des chinesischen Ministeriums für Handel und Gewerbe haben die Handelskammern alljährlich Neuwahlen vorzunehmen. Die Handelskammerwahlen für die im vorigen Jahre gebildete chinesische Handelskammer in Tsingtau haben kürzlich in aller Eile stattgefunden, über den Ausgang wurde der bisherige zweite Vorsitzende gewählt, der die Handelsverhältnisse Tsingtaus aus langjähriger Erfahrung kennt, zum zweiten Vorsitzenden der einzige aus dem alten Tsingtau stammende Kaufmann. Außer diesen Vorsitzenden gehören noch 18 Kaufleute zum Ausschuss. Die Geschäfte der Han-



Weisser Hirsch: Loschwitzer Strasse 1.

HOFLIEFERANT

**Paul Märkisch**  
Färberei u. chem. Wäscherei, Dresden.  
!! Über 100 Filialen und Annahmestellen !!

Blasowitz:

Tolkewitzer Strasse 1, vis-à-vis der Apotheke.



HOFLIEFERANT

**Von der Rudelsburg.**

Von Hans Bald.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Jetzt erst konnte Dr. Bremer am Stammtisch zu Wort kommen. „Aber, meine Herren,“ lachte er, „Sie eilen den Tatsachen voraus. Noch ist es nicht so weit, noch bin ich ein freier Junggeselle; wenn ich ja auch offen bekennen will, daß es mein höchstes Glück bedeuten würde, wenn Fräulein Conrad mir ihr Jawort geben würde, noch ist es nicht geschehen.“

Ein Augenblick Stillschweigen. Aber dann rief man von allen Seiten: „Aber die Tatsachen werden kommen. Lassen Sie unsere Gratulation eine gute Vorbedingung sein und trinken wir Alle auf das Wohl des Fräulein Conrad!“

„Da bin ich dabei!“ rief Dr. Bremer, und hell flangen die Gläser aneinander. Auch am Tische des fremden Gastes gab es einen leisen Klang, aber Niemand achtete darauf. Der lustige Meinungsäustausch dauerte noch ein Weilchen, dann mußte Dr. Bremer seine Heimfahrt antreten. An der Tür des Gasthofes wartete er eine Minute, als ob er etwas vergessen hätte; aber es fiel ihm nichts ein. Und erst unterwegs mußte er wieder, daß er sich über den forschenden Blick aus zwei fremden Augen gewundert hatte und den Hotelbesitzer nach dem Namen des Fremden hatte fragen wollen. Aber nun war es zu spät.

Als ob ihm eine Vergesslichkeit vom Herzen gefallen wäre, so saß Franz an seinem Tische. Noch hatte sich Elise nicht wieder gebunden, es bestanden bei ihr also doch wohl noch ganz leise Hoffnungen und Wünsche, die unter der Äsche des Wartens der langen Jahre noch nicht ausgelöscht waren. Und er hoffte, daß es nicht dahin kommen werde, daß Elise, seine Elise ihn ganz und gar vergaß. Was auch damals vor Jahren geschehen war, heute war er, der einstige Freund, wieder zur Stelle, gemeinsam mit ihr den versunkenen Glücksdach zu heben. Und sagte sie ja, dann mußte Dr. Bremer zurückgehen. Der hatte sich gewiß

große Hoffnungen gemacht, aber er hatte auch selbst gesagt, daß er heute noch nicht Elises Wort besitze. Also war der Kampf noch nicht entschieden. Aber morgen sollte es dahin kommen. Und wie es auch immer werden würde, Walthers Franz wollte sich überwinden, mochte ihm noch so Schweres vom Schicksal zugemutet werden.

Er hatte unendlich viel durchgemacht seit dem Tage, an welchem er die gegen ihn verhängte Festungstrafe wegen des Zweikampfes verbüßt hatte. Die feindselige Haltung seiner Mutter hatte ihn zu dem Entschluß gebracht, sich auf eigene Füße zu stellen, um, von Niemandem abhängig, erneut um Elise Conrads Hand zu ringen. Sein juristisches Studium mußte er, das sah er wohl ein, aufgeben, obwohl er sehr daran hing. Aber mit seinen geringen Mitteln hatte er keine Aussicht, sich bis ans Ziel durchzuschlagen, also über Bord mit der Lebenshoffnung. In einer Zeitung hatte er während der letzten Tage seines Festungs-Aufenthaltes die Anzeige eines russischen Großgrundbesitzers gelesen, der einen jüngeren deutschen Juristen als Rechnungsführer, zur Kontrolle seiner Verwaltung suchte. Hauptbedingung waren Umsicht und Ehrlichkeit. Franz hatte sich darauf hin gemeldet, war auch mit einem guten Gehalt engagiert; hier hatte er kennen gelernt, was russische Wirtschaft bedeutete, denn der Mann, der auf Ehrlichkeit bei seinen Beamten so großen Wert gelegt hatte, hatte selbst wenig Sinn für diese Tugend gezeigt. Eines Tages war er verschwunden, alles kam unter den Hammer, und der vertrauensselige Franz, der den größten Teil des verdienten Geldes im Armeim seines Prothetern gelassen hatte, verlor fast alles. Nach diesem Fehlschlage beschloß er die Auswanderung nach Amerika.

Mit guten Hoffnungen kam er in Newyork an. Aber er erkannte bald, daß es an schiffbrüchig gewordenen Talenten hier viel weniger mangelte, wie anderswo. Es wurden ihm, dem einstigen akademischen Bürger, Verrichtungen zugemutet, die man nicht einmal einem Lohnschreiber hätte anfinnen sollen. Aber auf solche Reste deutschen Stolzes nahmen die Yankee nicht die mindeste Rücksicht; wollte

er nicht nach der Weise seiner Auftraggeber tanzen, so setzte man ihm einfach den Stuhl vor die Tür. Ein paar Male ging er gemessenen Schrittes, während hinter ihm ein lautes Gelächter erscholl. Aber sein Stolz ward geringer und kleiner, je mehr der Hunger sich regte, und wiederholt hatte er zu groben Handverrichtungen seine Zuflucht nehmen müssen, um nur sein Leben zu fristen. Daß es ihm unter solchen Umständen unmöglich erschien, nach Europa über sein Schicksal zu berichten, ist leicht begreiflich, er schämte sich der jammervollen, wenn auch unverdient über ihn hereingebrochenen Verhältnisse. Es mußte doch einmal anders kommen.

Eine Wendung schien anzubrechen, als eine Bergwerks-Kompagnie in den Südstaaten einen energischen Beamten suchte, der die Arbeiter überwachen sollte. Walthers Franz wurde auf seine Bewerbung hin angenommen, und er hatte diesen Erfolg einem Herrn in der Verwaltung zu danken, der auch einmal ein deutscher Student gewesen war und sich des vom Schicksal hin und her geschleuderten Komilitonen annahm. Die Anwesenheit Franz's bei der Kompagnie dauerte ein halbes Jahr; seine strenge Rechtlichkeit brachte ihn in einen Konflikt mit ein paar erzentrischen Gesellen, aber die Arbeiter machten mit diesen Parteiliche und forderten die Entlassung ihres Vorgesetzten. Walthers hätte wohl durch Bitten seinen Posten zu behaupten vermocht, aber er war doch zu stolz, um sein klares Recht beugen zu lassen. So zog er wieder davon.

In allen diesen Monaten, in denen er seine ganze Geistesgegenwart hatte zusammen nehmen müssen, um sich gegenüber Anschuldigungen aller Art zu behaupten, hatte seine Anhänglichkeit an die Heimat nicht gelitten, aber erklärlicherweise waren die Bilder von dort in seinem Gedächtnis schwächer und schwächer geworden. Seine einst so gemessene Natur ward in diesem ewigen Trübel umgewandelt, ein rauher und harter Mann, der nur selten zeigte, wie er wirklich war, war aus ihm geworden. Nach wiederholten Fehlschlägen war er endlich, bürstig und abgeriffen, in das Goldgräberlager gekommen, wo er mit Frau Eva zusam-

elstamm  
mit dem  
dem Hint  
hauerbahn  
mer in T  
leuten de  
Provandia  
Die Gine  
thous gr  
mit der d  
in keiner  
freundsch  
Ba  
Die Gleis  
August be  
langt.  
En  
Soldaten  
gestern de  
ter Schw  
Haupttele  
Strom m  
Zeitungen  
Im Unte  
über den  
erklären  
Regierum  
worden se  
zu führe  
die vorge  
tete dank  
an die B  
die größte  
dem, was  
den sein  
Waffe de  
führer M  
der Verh  
Diese Er  
rung ber  
vor, daß  
nächste J  
seitigt ist  
für eine  
wahrschei  
wenn die  
man ern  
Trotz der  
neß Vor  
don ist i  
der Eise  
ten, ob si  
eröffnete  
gleitet se  
Fr  
Kir-les-  
licht folg  
fall berie  
soll und  
sche Jah  
Der Vor

mentraf  
gerin, di  
war ihm  
dieser W  
Sei  
gewesen  
beit des  
macht.  
Goldneß  
Stranken  
Blagen  
etwa gef  
Ba  
Da  
Hilation  
Eisenbal  
Train zu  
giere zu  
ein paar  
Gespräch  
lung. E  
ein so e  
gesichert  
bestand  
mond m  
Geshche  
Sorge e  
Dollars  
ner Cie  
sollte es  
ther wa  
Neuerci  
Bahnstr  
weiter  
bewegte  
tung, u  
mindest  
bei.

Handelkammer nehmen, wie die „Nautschou-Post“ berichtet, mit dem wachsenden Handel zu, und die Verbindung mit dem Hinterland, die durch Eröffnung der Tientsin-Bu-  
 tauerbahn an Ausdehnung gewinnt, gibt der Handelskam-  
 mer in Tsingtau Gelegenheit, mit den chinesischen Kauf-  
 leuten des Binnenlandes und mit den Beamten in der  
 Provinzialstadt Tsinanfu in nähere Verbindung zu treten.  
 Die chinesische Handelskammer kann dem Handel Naut-  
 schous große Dienste leisten, der Verkehr der chinesischen  
 mit der deutschen Handelskammer in Tsingtau läßt bisher  
 in keiner Weise zu wünschen übrig und vollzieht sich in der  
 freundschaftlichsten Form.

**Bahnan Morogoro—Tabora in Deutsch-Ostafrika.**  
 Die Gleispiße der Bahn Morogoro—Tabora ist Anfang  
 August bei Kilometer 500 hinter Morogoro ange-  
 langt.

**Vom Ausland.**

**England. Zur Streikfrage.** In London sind 3000  
 Soldaten eingetroffen. In Manchester hat sich die Lage  
 gestern verschlimmert. Nur wenige Züge wurden mit größ-  
 ter Schwierigkeit abgefertigt. In Liverpool konnte das  
 Hauptelektrizitätswerk infolge des Ausstandes keinen  
 Strom mehr liefern, sodaß die Beleuchtung versagte. Die  
 Zeitungen konnten nicht im vollen Umfange erscheinen.  
 Im Unterhaus gab Lloyd George einen Ueberblick  
 über den Gang der Konferenz und betonte, es freue ihn,  
 erklären zu können, daß die Verhandlungen zwischen der  
 Regierung und den Eisenbahnarbeitern wieder eingeleitet  
 worden seien, um zur Annahme des Regierungsvorschlages  
 zu führen, eine Kommission einzusetzen, die unverzüglich  
 die vorgebrachten Beschwerden untersuchen solle. Er rich-  
 tete dank einen Appell an die Mitglieder des Hauses und  
 an die Presse, in der kritischen Stunde der Verhandlungen  
 die größte Zurückhaltung zu üben. Wenn die Arbeiter mit  
 dem, was die Kommission empfehlen würde, nicht zufrie-  
 den sein sollten, könnten sie noch immer von der mächtigen  
 Waffe des Ausstandes Gebrauch machen. Der Arbeiter-  
 führer Macdonald erklärte, er hoffe, die Wiederaufnahme  
 der Verhandlungen werde zu einer Beilegung führen.  
 Diese Erklärung hat allgemein ein Gefühl der Erleichterung  
 hervorgerufen, denn aus dieser Erklärung geht her-  
 vor, daß die Gefahr eines Generalstreiks jedenfalls für die  
 nächste Zeit abgewendet wurde, falls sie nicht gänzlich be-  
 seitigt ist. Die örtlichen Eisenbahnausstände dürften zwar  
 für eine kurze Zeit noch andauern, die Bewegung wird aber  
 wahrscheinlich nach und nach ihre Lebenskraft einbüßen,  
 wenn die Arbeiter sich erst überzeugt haben werden, daß  
 man ernstlich bemüht ist, ihren Beschwerden abzuhelfen.  
 Trotz der ministeriellen Erklärung sind jedoch die getroffe-  
 nen Vorsichtsmaßregeln nicht aufgehoben worden. In Lon-  
 don ist übrigens gestern gleichwohl der Generalausstand  
 der Eisenbahner erklärt worden. Es bleibt also abzuwar-  
 ten, ob sich die übrigen Städte anschließen, oder ob die neu-  
 eröffneten Verhandlungen der Regierung von Erfolg be-  
 gleitet sein werden.

**Frankreich. Erklärung zum Zwischenfall von**  
**Aix-les-Bains.** Das Ministerium des Innern veröffent-  
 lichte folgende Note: Ein Morgenblatt hat über einen Vor-  
 fall berichtet, der sich in Aix-les-Bains zugetragen haben  
 soll und nach welchem zwei französische Offiziere eine deut-  
 sche Fahne heruntergerissen und zerbrochen haben sollen.  
 Der Vorfall beschränkt sich auf folgende Tatsachen: Der

Eigentümer des Restaurants Beurivoge hatte am 15. d.  
 M. mit einem Bündel Fahnen verschiedener Nationalitäten  
 auch eine deutsche Fahne geholt. Ein Industrieller aus  
 Nancy, der diese Fahne bemerkte, ließ sie einfach von einem  
 Angestellten des Restaurants entfernen. An dem Vorfall  
 war kein Offizier beteiligt.

— **Das deutsch-russische Abkommen in französischem**  
**Licht.** Im „Journal“ wird der bevorstehende Abschluß des  
 russisch-deutschen Abkommens, den die Petersburger Nach-  
 richten übrigens als verfrühte Meldung bezeichnen, miß-  
 günstig kritisiert. Es sei offenbar, daß Deutschland Ruß-  
 land zur beschleunigten Unterzeichnung des Vertrages ge-  
 drängt und die Regierung des Zaren schließlich nachgegeben  
 habe. Rußland habe den Entente-Mächten allerdings in  
 klarsten Ausdrücken sein Festhalten an der bisher befolg-  
 ten Politik gegenüber dem deutsch-marokkanischen Handel  
 versichert. An der vollkommenen Loyalität dieser Zusiche-  
 rungen dürfe man nicht zweifeln, aber immerhin handle  
 es sich eben hier nur um Worte, während das russisch-deut-  
 sche Abkommen eine Tatsache sei. Es bleibe der Umstand,  
 daß Rußland in einem Zeitpunkt, wo die Lage in Europa  
 kritisch sei, von neuem den Sirenenlockungen folge und sich  
 in das perfide Weppennest stürze.

**Dänemark. Deutschfreundliche Äußerungen.** Eine  
 Anzahl Kopenhagener Blätter brachte eine offiziöse Mit-  
 teilung, worin ausgesprochen wird, daß der vor einiger  
 Zeit in den „Preuß. Jahrbüchern“ veröffentlichte Artikel:  
 „Deutschland, Nordschleswig und Dänemark“, der die  
 Wichtigkeit eines guten Verhältnisses zwischen Dänemark  
 und Deutschland hervorhob, in seinen Hauptpunkten mit  
 den innerhalb der dänischen Regierungen herrschenden An-  
 schauungen in Uebereinstimmung steht. Mehrere Blätter  
 der dänischen Regierungspartei sprachen sich für den Auf-  
 schluß an die in dem genannten Artikel gegebenen Gesichts-  
 punkte aus.

**Türkei. Letzte Zudungen des albanischen Auf-**  
**standes.** In der Nähe von Argyroastro hat eine albanische  
 Bande 5 Soldaten und 1 Leutnant gefangen genommen.  
 Die in Nordkassowa befindlichen anatolischen Keibitabail-  
 lone sind in die Heimat beordert worden. Acht Rizam-  
 bataillone verbleiben in Skutari.

**Heer und Marine.**

— **Am 125. Todestage Friedrichs des**  
**Großen** am vergangenen Donnerstag wurde an dem be-  
 kannten Denkmal Unter den Linden in Berlin vom Verein  
 ehemaliger Angehöriger des Grenadierregiments König  
 Friedrich der Große (3. Ostpreussisches Nr. 4) ein prächtiger  
 Lorbeerkranz mit Widmungsschleife niedergelegt. Die  
 Garnisonkirche in Potsdam, in deren Kanzelgruft der Kö-  
 nig seine letzte Ruhestätte gefunden hat, wies bereits am  
 Vormittag einen stattlichen Besuch auf.

— **Rückkehr aus Norwegen.** Die deutsche  
 Hochseeflotte ist von ihrer vierwöchigen, der Erholung der  
 Mannschaft gewidmeten Sommerreise nach den norwegi-  
 schen Gewässern zurückgekehrt. Die Fahrt gewann dadurch  
 eine nicht geringe Bedeutung, daß ein Teil der nor-  
 wegischen Presse sie in recht unfreundlichem Sinne behan-  
 delt hatte. — Die zurückgekehrte Flotte wird bis zum Be-  
 ginn der großen Herbstübungen, die schon am 20. August

ihren Anfang nehmen, in Kiel versammelt bleiben, doch  
 werden die einzelnen Schiffe täglich Uebungen ausführen.  
 — Die Hebung des gesunkenen Torpe-  
 dobootes. Die Marineverwaltung lehnte das Angebot  
 einer dänischen Bergungsgesellschaft, das bei Trankeor  
 gesunkene Torpedoboot zu heben, ab, da sie glaubt, die Berg-  
 ung ohne fremde Hilfe in kurzer Zeit ausführen zu könn-  
 en. Die Kieler Werft entsandte drei Werft- und Tauch-  
 erdampfer nach der Unfallstelle. Taucher sind an der Ar-  
 beit, um das Led des auf 8 Meter Wassertiefe liegenden  
 Torpedobootes zu dichten. Sobald es dicht ist, soll es leer  
 gepumpt werden, damit es von selbst aufschwimmt.

— **Admiralstabs-Sekretäre.** Die am 2.  
 April 1900 erlassenen „Bestimmungen über die Ergän-  
 zung des Beamtenpersonals bei dem Admiralstabe der Ma-  
 rine“ haben den inzwischen veränderten Verhältnissen ent-  
 sprechend im 1. Absatz folgenden Wortlaut erhalten: 1. Ad-  
 miralstabssekretäre. Die Admiralstabssekretäre ergänzen  
 sich: a) aus Marinezahlmeistern, Marine-Zahlmeister-  
 Aspiranten und solchen Marine-Zahlmeister-Applikanten,  
 die die Zahlmeister-Prüfung abgelegt haben. b) aus Ma-  
 rine-Intendantursekretären, Marine-Intendantursekreta-  
 riatsassistenten und solchen Marine-Intendantursekreta-  
 riatsassistenten, die die Intendantursekretariatsprüfung  
 abgelegt haben. Die auf Grund dieser neuen Bestimmun-  
 gen bis zum 1. Oktober 1911 eingehenden Bewerbungen  
 werden in der Reihenfolge des Dienstalters berücksichtigt  
 werden.

**Sport.**

— **Nachdem die Weizner Rudergesellschaft**  
 bei den vaterländischen Festspielen in Dresden ein Diplom  
 erhalten hatte, gelang es auch dem Weizner Ruderklub  
 „Neptun“ (Bootschau Wettiner Garten), am vergangenen  
 Sonntag auf der internationalen Regatta in Leitmeritz  
 einen schönen Sieg davonzutragen. Im Vierer-Rennen  
 Nr. 12 ging die „Neptun“-Mannschaft, bestehend aus den  
 Herren Ruzmann, Stobbe, Uder, Schoenlein und, am  
 Steuer, Haase, nach einem sehr scharfen Rennen vor dem  
 halleischen Ruderklub vom Jahre 1884 und dem Ruffiger  
 Ruderklub als erste durchs Ziel und fuhr mit 6,35 Minuten  
 (2 Kilometer) die kürzeste Zeit, welche am Regattatage vor  
 allen Vierermannschaften überhaupt gefahren wurde. Der  
 Preis besteht in einer schönen silbernen von der Stadt  
 Ruffig gestifteten Bowle für den Klub und fünf silbernen  
 Ehrenbechern für die Mannschaft.

**Gaustrennedede.**

**Rüchenzettel für Sonnabend, den 19. August.**  
 Sagozuppe. Deutsche Beefsteaks mit Bratkartoffeln.  
 Tomatenalat.

**Vegetarischer Rüchenzettel.**

Nach dem Hygienischen Kochbuch  
 zum Gebrauch für ehem. Kurgäste von Dr. Hermann Sanatorium  
 von Elise Stader, Weizher Tisch.  
 Selleriezuppe. Birfing. Kartoffelwürstchen. Birnen-  
 Kompott.

mentraf. Das muntere Gepolde der heiteren Thürin-  
 gerin, die trotz allen Lebensnerven ihren Humor beibehält,  
 war ihm ein rechter Trost nach allem diesem Aerger und  
 dieser Verbissenheit gewesen.

Seine Verwundung durch einen Italiener war idaver  
 gewesen und hatte allen Hoffnungen, durch die harte Ar-  
 beit des Goldsuchens zu etwas zu kommen, ein Ende ge-  
 macht. Er meinte Ausflüchte gehabt zu haben, auf ein  
 Goldnest zu stoßen, aber nach seiner Entlassung aus dem  
 Krankenbause fand er, wie unberufene Hände an den  
 Plänen schon gearbeitet hatten. Mit dem Golde, das sie  
 etwa gefunden hatten, waren sie auf und davon.

Völlig von allem entblößt, stand Walthor Frank jetzt  
 da. Da wollte es der Zufall, daß er in jener von der Zivi-  
 lisation so weit entfernten Gegend ein Attentat gegen einen  
 Eisenbahnzug verhindern konnte. Verbroscher hatten den  
 Train zum Entgleisen bringen wollen, um dann die Passa-  
 giere zu berauben. Der Deutsche hörte in einer Aneipe  
 ein paar Worte von dem auf die geplante Tat bezüglichen  
 Gespräch und machte der Eisenbahnverwaltung Mitteil-  
 ung. Er bewährte sich bei der Festnahme der Bande als  
 ein so entschlossener Mann, daß ihm eine Belohnung zu-  
 gesichert wurde. In dem von dem Attentat bedrohten Zuge  
 befand sich auch der Besitzer der Bahn, der Millionär Hal-  
 mond mit seiner Tochter Grace, und als dieser von dem  
 Geschehenen Kenntnis erhielt, ließ er dem endlich von der  
 Sorge erlösten Frank nicht nur einen Scheck über 5000  
 Dollars geben, sondern lud ihn auch ein, in den Dienst sei-  
 ner Eisenbahnverwaltung zu treten. Eigne er sich dafür,  
 sollte es ihm an schneller Beförderung nicht fehlen. Wal-  
 thor war einverstanden und arbeitete sich mit einem solchen  
 Feuerifer ein, daß er nach zwei Jahren Vize-Direktor der  
 Bahnstrecke ward, an welcher Bill Northomb, Frau Evans  
 zweiter Mann, Aufseher einer Station war. Von da ab  
 bewegte sich sein Lebensweg in stetig aufsteigender Rich-  
 tung, und daran trug, wie er wohl erkannte, nicht zum  
 mindesten Grace Halmond, die Tochter des Millionärs,  
 bei.

Amerikanische Erbinnen verfügen über viel Eigen-  
 willen und Launen, und Mr. Galmomb, der nur dies ein-  
 zige Kind besaß, hatte mit einem jarkastischen Lachen seine  
 Tochter gewöhnen lassen. Er meinte, einmal müsse sie doch  
 von den Lorheiten abkommen, die in ihrem Kopfe ent-  
 sprangen; daß sie große Summen vergebete, kam für den  
 schwerkreichen Vater wenig oder gar nicht in Betracht, und  
 im Uebrigen hielt er Grace für so gescheit, daß sie wohl auf  
 allerlei Mädchen-Lorheiten verfallen, aber doch keine ernst-  
 lichen Dummheiten machen könnte. Und die kaltblütige  
 Lebensauffassung des Amerikaners sollte sich in der Tat  
 bewahrheiten, seine Tochter lernte selbst Schein von der  
 Wahrheit unterscheiden.

Die Kur war freilich ziemlich schmerzhaft für ihr ver-  
 wöhntes Herz gewesen; bei einem Aufenthalt in Paris  
 hatte sich Grace Galmomb in einen spanischen Herzog ver-  
 liebt, der ihr der Inbegriff aller männlichen Eleganz und  
 Schneidigkeit zu sein schien, während er, der letzte Spröß-  
 ling einer heruntergekommenen Familie, in Wahrheit nur  
 ein Glücksritter und struppeliger Wittgänger war. Sein  
 Name und sein Titel klangen verführerisch, und weil zur  
 selben Zeit sich eine Freundin der jungen Dame mit einem  
 englischen Lord verlobte, setzte es sich Mrs. Galmomb in  
 den Kopf, Herzogin zu werden.

Der Spanier spielte seine Rolle ganz ausgezeichnet, so  
 daß selbst der alte Galmomb kein Mißtrauen hegte. Natür-  
 lich mußte er, daß dieser Herzog so und so viel Schulden  
 habe, aber die waren ja selbstverständlich. Und so wäre die  
 Hochzeit wahrscheinlich vollzogen worden, wenn Grace Hal-  
 mond nicht eine Geschäftsreise ihres Vaters nach Amerika  
 dazu benützt hätte, mit einem alten und erfahrenen Pariser  
 Detektiv, als dessen Tochter sie auftrat, nach Spanien zu  
 reisen und die Heimat ihres Bräutigams aufzusuchen. Ein-  
 nige Worte des Letzteren von pekuniären Schwierigkeiten  
 hatten Grace stutzig gemacht, da sie sich gesagt hatte, dem  
 künftigen Schwiegerohn des nordamerikanischen Eisen-  
 bahnkönigs würde überall voller Kredit gewährt werden,  
 wenn sonst nichts vorliege.

Und in Spanien hatte sie denn mehr gehört, als ihr  
 lieb war. Der ganze Besitz des Herzogs bestand aus einem  
 alten Turm mit anstößendem Gemäuer, in dem sich eine  
 Bauernfamilie eigenmächtig angesiedelt hatte, weil Nie-  
 mand in diesen Trümmern alter Herrlichkeit mehr erschien.  
 Und den fremden Besuchern hatten dann die Bewohner rei-  
 nen Wein eingeschenkt. Nicht nur seiner Schulden wegen,  
 auch um anderer trüber Geschichten willen durfte der Her-  
 zog sich nicht mehr in seiner Heimat sehen lassen. Im  
 Kubankriege war er feige desertiert und darauf mit Schimpf  
 und Schande aus der Armee ausgestoßen. Dann hatte er  
 ein bildschönes Mädchen unter dem Versprechen, sie hei-  
 raten zu wollen, verführt, und deren Familie hatte dem  
 Verräter den Tod geschworen, wenn er wieder in die Ge-  
 gend komme.

Das war genug gewesen, und als Grace und der De-  
 tektiv wieder allein waren, sagte sie bestimmt und fest ent-  
 schlossen: „Wir sind geschiedene Leute!“ Als in Paris der  
 Herzog ihr seine Aufwartung machen wollte, ließ sie ihm  
 vor allen Anwesenden die Tür weisen, und wenige Tage  
 nach diesem Skandal verschwand er aus der Seinstadt, an-  
 derwo sein Glück zu versuchen. Mr. Galmomb empfing  
 bei seiner Heimkehr den kurzen Bericht seiner Tochter, sagte  
 „All right!“ und damit war alles zwischen Beiden erledigt.

Der Deutsche, der jetzt unvermittelt in ihr Leben ge-  
 treten war, hatte Miß Galmomb von vornherein interes-  
 siert. Sie erfuhr seine Lebensgeschichte und hatte in der  
 Tat nicht wenig dazu beigetragen, seinem Pech ein Ende  
 zu machen. Ihr Vater war bereitwillig ihren Wünschen  
 entgegengekommen, nachdem er sich überzeugt hatte, ihr  
 Walthor Frank einen Mann gefunden zu haben, den seine  
 langen Arfahrten gelehrt hatten, sich rasch und gründlich  
 in alle Dinge der praktischen Tätigkeit hineinzufinden.  
 Nach einem Jahre meinte er selbst zu seiner Tochter: „Ich  
 glaube, es wäre ein Mann für Dich, Grace!“ und sie nickte.

(Fortsetzung folgt.)

Vericht über die Warenpreise im Großhandel in der städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 18. August 1911.

Marktlage: Reichlich zugeführt und billiger. Geschädigtes Geflügel wenig beachtet. Äpfel, Birnen, Pfäunen und Hirsche gut gefast. Italienische Weintrauben reichlicher am Markt. Obstwaren knapp, Trauforten, Zwiebeln und Gurken höher. Sauer Gurken und Sauerkraut teurer. Kartoffeln niedriger. Butter wesentlich höher. Eier weitgehend fest. Unverändert.

Main table for wholesale prices in Dresden. Columns include: Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufseinheit, höchste, niedrigste), and multiple columns for various food categories like Butter, Mehl, and vegetables.

Vericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antonplatz zu Dresden am 18. August 1911.

Main table for retail prices in Dresden. Columns include: Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufseinheit, höchste, niedrigste), and multiple columns for various food categories like meat, fish, and dairy products.